

Der Gefellschaffer

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Beilagen „Feststunden“ „Unsere Heimat“, „Die Wade vom Kasper“.

Bezugspreise: Beim Bezug in der Stadt bzw. im Gebiet monatl. 1,50 einbez. 13 bzw. 20 Pfg. Zustellgebühr, beim Bezug durch die Post monatl. 1,50 einbez. 16 Pfg. Zustellgebühr, zusätzl. 36 Pfg. Postgebühr Einzelnumm. 10 Pfg. Schriftl. Druck und Verlag: G. W. Zaiser (Loh. H. Zaiser) Nagold



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage: „Haus, Garten und Landwirtschaft“

Anzeigenpreise: 1 halbtägige Dargest.-Zeile oder deren Raum 20 Pfg., Familien-Anzeigen 15 Pfg., Restanzeigen 60 Pfg., Sammel-Anzeigen 50% Kupon - für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telephon. Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen

Telegr.-Adresse: Gefellschaffer Nagold. — In Fällen Unrechtmäßiger Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Postf. No. Stuttgart 5118

Nr. 47

Gegründet 1827

Samstag, den 25. Februar 1933

Preis pro Nummer 30 Pfg.

107. Jahrgang

Der Aufmarsch zur Wahl

Mit der am Dienstag erfolgten amtlichen Festsetzung der zugelassenen Reichswahlvorschläge für den 5. März ist der Aufmarsch der Wahlbewerber beendet. Bei einer Betrachtung der Reichswahlliste ist zunächst die erfreuliche Wahrnehmung zu machen, daß die Zahl der darauf angeführten Einzelvorschläge, die noch im Juli vorigen Jahres 20 und im November 18 betrug, auf 8 zusammengeschrunft ist. Diese Verringerung der Zahl der Wahl-Parteien ist natürlich auf die neue Verordnung zum Reichswahlgesetz zurückzuführen, wonach für Kreiswahlvorschläge von Wählergruppen, die im letzten Reichstag nicht durch einen in einem Wahlkreis gewählten Abgeordneten vertreten waren, 60 000 Unterschriften aufgebracht werden mußten. Das bedeutete eine wesentliche Erschwerung der Listenaufstellung, aber es ist dadurch verhindert worden, daß wir wieder mit Listen von Splittergebilden beglückt worden sind. In gleicher Weise ist infolge dessen auch die Zahl der Listen in den einzelnen Wahlkreisen vermindert worden, so daß durchschnittlich in jedem Wahlkreis nicht mehr als 10—12 Listen aufgestellt werden.

Darüber hinaus zeichnet sich aber deutlich noch eine weitere Vereinfachung der Heeresfronten ab. Im Grund genommen haben wir es nämlich nur mit drei Heereshaufen zu tun, die sich um Sitze im neuen Reichstag bemühen: Die marxistische Front, die sich aus Sozialdemokraten und Kommunisten zusammensetzt und der wahltechnisch die Deutsche Staatspartei angegliedert ist, die Front des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei und die Front der nationalen Volksgemeinschaft. In ihren Unterteilen setzt sich diese Front zusammen aus der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, der Kampffront Schwarz-Weiß-Rot, in der sich vor allen Dingen die Deutschnationalen und der Stahlhelm zusammengefunden haben, sowie dem Christlich-Nationalen Block, der auf Grund seiner wahltechnischen Vereinbarungen zwischen der Deutschen Volkspartei, dem Christlich-Sozialen Volksdienst, der Deutschen Bauernbewegung und der Deutsch-Hannoverschen Partei gebildet worden ist.

Der November-Reichstag zählte 584 Abgeordnete; die absolute Mehrheit in ihm betrug demnach 293 Mann. Die marxistische Front mit ihrem staatsparteilichen Anhang hatte es damals auf 12,4 Millionen Stimmen und auf 223 Mandate gebracht. Die Front des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei mit der dieser angegliederten Wirtschaftspartei hat 5,4 Millionen Stimmen und 91 Mandate erzielt. Die Front der nationalen Volksgemeinschaft hatte für sich etwas über 15 Millionen Stimmen gemulert und verfügte über 271 Sitze. An der absoluten Mehrheit fehlten ihr also im letzten Reichstag 22 Mandate. Mit ziemlicher Sicherheit kann man damit rechnen, daß die Wahlbeteiligung am 5. März wieder die Höhe erreicht, die sie bei den Wahlen im vorigen Jahr erreicht hatte, nämlich 84 Prozent. Bei der Reichstagswahl im November v. J. waren 44,4 Millionen Wahlberechtigte vorhanden. Davon haben 35,7 Millionen ihr Wahlrecht ausgeübt. Die Partei der Nichtwähler betrug damals 8,7 Millionen. Berechnungen über die Zunahme der Wahlberechtigten in den letzten vier Monaten haben ergeben, daß wir am 5. März mit insgesamt 44,9 Millionen Stimmberechtigten zu rechnen haben werden. Darunter befinden sich alle die Jungwähler, die seitdem ihr 20. Lebensjahr erfüllt haben und nun zum ersten Mal zur Wahlurne schreiten dürfen.

Keine Mainlinie Dr. Fric in Hamburg

Hamburg, 24. Febr. In einer Wahlversammlung in Hamburg erklärte Reichsinnenminister Dr. Fric zu den Reichsmassnahmen in Preußen: Man darf erwarten, daß der Staatsgerichtshof erkennt, was staatsnotwendig ist. Wenn ein süddeutsches Land wieder mit Kostentransportgebanen spielt, so ist dem entgegenzusetzen, daß die Reichsregierung in ihrem Handeln das Leben wichtiger erscheint als der Buchstabe. Die Regierung ist entschlossen, ihre Autorität auch südlich des Main durchzusetzen; für sie gibt es keine Mainlinie.

Kampfrede des bayer. Staatsrats Schäffer Drohungen gegen die Einheit des Reichs

Jordheim (Oberfranken), 24. Febr. Der Vorsitzende der Bayer. Volkspartei, Staatsrat Schäffer, hielt hier eine Kampfrede, in der er die Reichsregierung heftig angriff. Er versuchte, einen Gegenangriff zwischen dem Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung, Dr. Gerete, und dem Reichstabinet zu konstruieren, weil der Name Dr. Geretes unter dem Ruf der Reichsregierung nicht anstanden habe. Die Beteiligung der Bayer. Volkspartei und des Zentrums an der Reichsregierung sei durch die Weigerung Hugenbergs, mit dem Zentrum zusammenzuarbeiten, entstanden, ferner durch die persönliche Ablehnung Papens. Er behauptete, die Nationalsozialisten jagen heute ganz offen, daß nach den Wahlen ein Reichskommissar in Bayern eingesetzt werde. Er, Schäffer, habe in Berlin erklärt, daß Bayern sich das nicht gefallen lassen werde, und daß die bayerischen Wehrverbände

einschließlich des Stahlhelms den Reichskommissar an der Grenze verhaften würden. Mit dem freien Willen des Reichspräsidenten werde sicher kein Kommissar nach Bayern kommen, aber an den Reichspräsidenten könne man heute nicht mehr heran. Schäffer drohte, Bayern werde die Vergangenheit zu Hilfe rufen und die Monarchie erklären. Er schloß wörtlich: Wenn der Staatsgerichtshof zertrümmert ist und mit ihm das Deutsche Reich und die Verfassung, dann sind auch wir Bayern nicht mehr gebunden. (Die Worte riefen scharfen Widerspruch gegen den Redner hervor.)

Dr. Boiz gegen die Reichsregierung

Stuttgart, 24. Februar. In einer Zentrumsversammlung in Feuerbach führte Staatspräsident Dr. Boiz nach dem „Deutschen Volksblatt“ u. a. aus: Man juche in Berlin förmlich nach Gründen, um gegen uns vorgehen zu können. Es sei unklar und politisch nicht zu verantworten, daß die Reichsregierung die schweren politischen Aufgaben nach mit neuen Schwierigkeiten belaste und Auseinandersetzungen mit Süddeutschland heraufbeschwöre. Bayern werde sich einer Diktatur Hitlers oder einem Reichskommissar nicht gewillig fügen. Statt einer Beruhigung höre man von der Reichsregierung nur Drohungen. Man drohe z. B. damit, daß die Kraft der Reichshoheit auch zu Maßnahmen in Süddeutschland ausreichte. Das Volk brauche Ruhe, Brot, Arbeit. Die Voraussetzungen dafür schaffe man nicht dadurch, daß man einen Volksteil wie den Marxismus mit Ausrottung bedrohe und die Länder zum Widerspruch herausfordere.

Dr. Widers Antwort an Dr. Boiz

Wie die „Südd. Ztg.“ erzählt, wird Reichstagsabgeordneter Dr. Widers am Sonntag, 26. Februar, vormittags 11 Uhr im „Universum“ (Königsstraße 4) anlässlich der Durchführung des Nord-Films sich mit den Ausführungen des Staatspräsidenten Dr. Boiz auseinandersetzen.

Das Kari-Liebnecht-Haus geschlossen

Das kommunistische Kari-Liebnecht-Haus in Berlin ist bis auf weiteres polizeilich geschlossen worden. Am Donnerstag waren bei einer Durchsichtung der Drucker kommunistische Flugblätter in großer Menge beschlagnahmt worden, in denen zu hochverräterischer Betätigung oder zu Gewalttätigkeiten aufgefordert wurde.

In Eilen ist eine sozialdemokratische Wählerversammlung im Zirkus Hagenbeck eine Stunde vor Beginn wegen unmittelbarer Gefahr der Öffentlichkeit polizeilich verboten worden.

Verboten wurden: Die periodische Druckschrift „Der Wähler“ in Braunshweig auf 2 Wochen; die „Heinricher Volkszeitung“ auf 3 Tage; die sog. „Volksmacht“ in Bielefeld auf 3 Tage.

In Leipzig kam es am Donnerstag abend zu verschiedenen schweren politischen Ausschreitungen. Ein Reichsbannermann wurde geißelt, ein zweiter schwer verletzt. Auch zwei Nationalsozialisten erlitten schwere Verletzungen. Sechs Beteiligte wurden festgenommen.

In der Nacht zum Freitag wurde in Gletwich an der Lokomotive des Oberbayerischen Volksblatts ein Sprengkörper zur Explosion gebracht. Personen wurden nicht verletzt. Zahlreiche Tür- und Fensterscheiben sind zertrümmert worden.

Umordnung der politischen Polizei in Preußen

Angliederung an das Ministerium des Innern

Berlin, 24. Febr. Im Berliner Polizeipräsidium ist mit einer Umordnung der Abteilung 1 (Politische Polizei) der Beginn gemacht worden, die allmählich dem Ministerium des Innern angegliedert und schlagkräftig ausgestaltet werden soll. Oberregierungsrat Dr. Diels vom preussischen Ministerium des Innern ist zum Leiter der Abteilung 1 im Polizeipräsidium ernannt worden mit dem Auftrag, diese Umordnung durchzuführen. Der politische Vollauf dürften besondere Bereitschaften der Schutzpolizei zur Verfügung gestellt werden, die mit den modernsten technischen Mitteln die Volksgewalt der politischen Polizei übernehmen würden.

Oberregierungsrat Diels ist etwa 35 Jahre alt. Er ist Sohn eines angesehenen Landwirts aus Bergheimen in Ostpreußen und entstammt dem altliberalen Lager. Er wurde 1930 ins Ministerium des Innern berufen und hat von dieser Zeit an besonders die Beobachtung und Bekämpfung der kommunistischen Bewegung zur Aufgabe gehabt. Diels ist besonders bekannt geworden durch seine Tätigkeit als Staatskommissar zur Aufklärung der Bombenlegerangelegenheit in Ostpreußen im August 1932. Er wurde damals durch die Regierung Bayern mit diesem Auftrag nach Ost-

Innenpiegel

Reichskanzler Hitler ist nach seiner Rede in Frankfurt a. Main Donnerstag nachts mit Flugzeug nach München abgereist, wo er nach 1 Stunde 20 Minuten eintraf. Die Frankfurter Rede wurde auf Veranlassung der Reichsregierung nochmals am Freitag abend 11.30 Uhr über den Deutschlandsender und den deutschen Kurzwellensender verbreitet.

Der kommissarische preussische Innenminister Göring hat folgenden Erlaß herausgegeben: Die zunehmenden Ausschreitungen von linksradikaler, insbesondere kommunistischer Seite haben zu einer unerträglichen ständigen Bedrohung der öffentlichen Sicherheit, menschlichen Lebens und Eigentums der staatsbewußten Bevölkerung geführt. Die vorhandenen Polizeikräfte, deren ausreichende Vermehrung z. H. nicht angängig ist, werden seit langem über ihre Leistungsermögen beansprucht. Auf die freiwillige Unterstützung geeigneter, als Hilfspolizisten zu verwendender Helfer für Schutz, Überwachung usw. kann daher im Notfall nicht mehr verzichtet werden. Zu Hilfspolizisten dürfen nur ehrenhafte, wahrheitsliebende, auf nationalem Boden stehende Deutsche verpflichtet werden. Die Hilfspolizisten führen einen polizeilichen Ausweis und tragen an ihrer eigenen Kleidung die auch die Uniform von Verbänden sein kann, ein Abzeichen, eine weiße, amlich geklappelte Armbinde mit dem Aufdruck „Hilfspolizei“. Sie stehen unter Führung von Polizeioffizieren und haben während der Dauer ihres Dienstes die Befugnisse und Pflichten von planmäßigen Polizei- und Landjägereisenden. Die Besetzung von Hilfspolizisten bedarf — mit Ausnahme von Berlin, wo der Minister des Innern entscheidet — der Bestätigung des Regierungspräsidenten.

Der Justizrat im preussischen Innenministerium, Oberregierungsrat Kempner, der seit Jahren die Projekte der preussischen Regierung führt, ist beurlaubt worden.

Angeichts der Geschäftslage des Staatsgerichtshofs ist es laut BdZ, als ausgeschlossen zu betrachten, daß das Reichsrechtsverfahren zwischen der Regierung Braun und der Reichsregierung und den Reichskommissaren vor dem 5. März, also vor den Wahlen, zur Verhandlung kommt.

Der neue österreichische Gesandte in Berlin, Louisch, erklärte einem Vertreter des W.D. Blat, gemeinsam erlebte Geschichte und geographische Lage bedingen die enge Verbundenheit und Freundschaft zwischen Deutschland und Oesterreich. In allen großen Fragen müssen sie daher einhergehen. Seine Aufgabe sei besonders, den deutsch-österreichischen Handelsverkehr zu einem guten Ende zu bringen.

Die chinesische Regierung hat Japans Forderung, ihre Truppen aus Jehol zurückzuziehen, mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen.

preußen geschickt und hat durch die ruhige und sachliche Art, in der er die Untersuchung führte, viel zur Beruhigung der politischen Erregung beigetragen. Die Berufung dieses verhältnismäßig jungen Beamten auf einen so verantwortungsvollen Posten wird als der Anfang einer Verjüngung des preussischen Beamtenkörpers angesehen.

Halbamtlich wird bemerkt: Der Umbau liegt in der gleichen Linie wie die vorgesehene Neuordnung der unformierten Polizei in Preußen, die bereits in der Berufung eines höheren Polizeiführers Best zum Teil ihren Ausdruck gefunden hat. Im Hinblick auf die gesamte politische Lage ist ebenso wie bei der Schutzpolizei eine zentralere und straffere Zusammenfassung unbedingt notwendig. Darüber hinaus können überhaupt die Aufgaben der politischen Polizei besser und schloßkräftiger nach einheitlichen Gesichtspunkten bearbeitet werden, als dies bei der ausschließlichen Angliederung an die örtlichen Verwaltungen möglich ist.

Was den Neuaufbau der politischen Polizei selbst betrifft, der zunächst in der Reichshauptstadt durchgeführt werden soll, so ist vor allem an eine Ausgestaltung dieses Polizeizweiges mit den modernsten technischen Mitteln gedacht. Die wesentliche Neuerung besteht daneben in der Bildung besonderer Schutzpolizeibereitschaften, die den Volksgewalt leisten sollen. Auch darin liegt eine Vereinfachung der Verwaltung, denn das bedeutet, daß die umfangreichen, in das politische Gebiet hineinreichenden Aufgaben, vor allem der Sicherungs- und Überwachungsarbeiten, die jetzt zu einem erheblichen Teil von der allgemeinen Schutzpolizei mitgeführt werden, einheitlich einer für diese Zwecke besonders zur Verfügung stehenden Polizeibereitschaft überwiesen werden.

Neue Nachrichten

Bestimmungen für die Reichstagswahl

Auslandsdeutsche und Injassen von Arbeitsdienstlagern

Berlin, 24. Febr. Reichsdeutsche mit Wohnsitz im Ausland, die sich an der Reichstagswahl beteiligen wollen, können, wenn sie nahe der deutschen Grenze wohnen, den



Stimmzettel auch von der nächstgelegenen deutschen Grenzgemeinde erhalten, wenn sie vor dem Wahltag dort persönlich die Ausstellung des Stimmzettels beantragen. Es ist nicht erforderlich, daß der Antragsteller in dieser deutschen Grenzgemeinde längeren Aufenthalt nimmt oder sich polizeilich anmeldet. Seine Stimme kann der Stimmzettelinhaber nur am Wahltag und nur innerhalb des deutschen Reichsgebietes vor dem Abstimmungsamt einer deutschen Gemeinde abgeben.

Die Inassen von Arbeitsdienstlagern, die sich bei der Gemeindebehörde ihres letzten Aufenthaltsortes abgemeldet haben und in der Gemeinde des Arbeitsdienstlagers nur als Fremde mit vorübergehendem Aufenthalt geführt werden, können sich in die Stimmliste der Gemeinde des Arbeitsdienstlagers aufnehmen lassen, wenn sie in der Stimmliste ihres letzten Aufenthaltsortes gestrichen sind. Die Inassen von Arbeitsdienstlagern, die in der Stimmliste ihres letzten Aufenthaltsortes weitergeführt werden, müssen sich von der Gemeindebehörde dieses Orts einen Stimmzettel ausstellen lassen, wenn sie am Wahltag nicht in der Lage sind, am letzten Aufenthaltsort ihr Wahlrecht auszuüben.

Besuch des Ministers Bruce

Berlin, 24. Febr. Am Sonntag nachmittag wird der Vertreter der australischen Regierung in London, Stanley Melbourne Bruce, in Berlin eintreffen, um das Namensschild des alten deutschen Kreuzers „Emden“ zu überbringen, der in den ersten Kriegsmomenten nach heldenhaftem Kampf von dem weit größeren australischen Kreuzer „Spencer“ vernichtet worden ist. Das Schild selbst, das einen ehrenhaften Platz auf dem neuen Kreuzer „Emden“ bekommen soll, ist bereits in Berlin eingetroffen und wird auf der englischen Botschaft aufbewahrt. Es ist von der australischen Regierung neu hergerichtet und auf einen australischen Eichenblock aufgenagelt worden, auf dem gleichzeitig eine Widmung angebracht worden ist, die in ehrenden Worten der Tapferkeit der „Emden“-Besatzung gedenkt.

Die feierliche Ueberreichung des Schildes wird dann bei einem Empfang beim Reichspräsidenten am Montag vormittag um 11.30 Uhr erfolgen.

Der „neuentdeckte“ Lodenhüter

Berlin, 24. Febr. Der in Paris lebende amerikanische Schriftsteller W. Morton Fullerton fühlt sich veranlaßt, in der heutigen Nummer des „Figaro“ den angeblichen Vorkauf eines deutsch-russischen Militär-Vertrags vom 3. April 1922 zu veröffentlichen. Fullerton will diesen Vertrag bereits vor einem Jahr entdeckt und jetzt in einem Buch des Engländers Cecil Melville eine Bestätigung gefunden haben.

In hiesigen amtlichen Kreisen ist man verwundert, daß dieser Lodenhüter, der so oft wie der Vertrag von Rapallo selbst, schon wieder einmal auftaucht. Bereits damals sind diese unwahren Behauptungen von einem Militärvertrag mit Rußland zurückgewiesen worden; sie sind auch durch ihre Wiederholung nicht wahrer. Das Buch, das Fullerton jetzt herausgibt, ist schon vor dreieinhalb Jahren erschienen. Es bringt all die Geschichten, die inzwischen in den Zeitungen gestanden haben, und gibt die Fabel noch einmal wieder.

Staatskommissar für die Landesicherheit in Oldenburg

Oldenburg, 24. Febr. Das Ministerium des Innern hat den Polizeireferenten, Polizeimajor Dr. Van Kenau zum Staatskommissar für die Landesicherheit ernannt. Diese Maßnahme hat zum Ziel, eine erhöhte Schlagkraft der gesamten staatlichen und Kommunalpolizei in den ausgedehntlich unruhigen Zeiten zu gewährleisten und ihren zweckmäßigen Einsatz im Fall besonderer Gefährdung der öffentlichen Ruhe, Sicherheit und Ordnung nach einheitlichem Plan zu regeln. Der Staatskommissar ist befugt, in dem ihm überwiesenen Aufgabenkreis den Minister des Innern zu vertreten und an seiner Stelle die jeweilige notwendig erscheinenden Maßnahmen selbständig zu treffen.

Italien und Ägypten

Rom, 24. Febr. König Viktor Emanuel III. ist mit Gattin und Tochter auf seiner Afrikareise in Kairo eingetroffen. König Fuad empfing die Gäste sehr herzlich. Es ist dies der erste Besuch, den der König Ägyptens, das noch vor kurzem unter englischer Herrschaft stand, von einem europäischen Herrscher erhielt. Der Besuch soll zwei Wochen dauern. Es ist eine der Kundgebungen der zielbewußten Politik, die Italien seit einigen Jahren in den Ländern des Islams verfolgt.

Die Entscheidung des Völkerbunds

Der Neuzehner-Bericht angenommen

Genf, 24. Februar. In der heutigen außerordentlichen Völkerbundsversammlung teilte der Vorsitzende Hamans (Belgien) mit, daß der Neuzehner-Ausschuß gegenüber den japanischen Einwendungen seinen Bericht aufrechterhalte und darauf verzichte, in den weiteren Verhandlungen das Wort zu ergreifen. Der Vertreter Chinas, Dr. Hen, stellte fest, daß der Völkerbund endlich dazu gekommen sei, die Sache und die Politik Chinas zu rechtfertigen und die Verletzung der Völkerbundsatzung durch Japan zu verurteilen. Der Neuzehner-Bericht anerkenne die Mandchurei als festen Bestandteil Chinas und lehne die Anerkennung des Mandchureistaats ab, die chinesische Regierung nehme ohne Vorbedachte die Empfehlungen des Berichtes an. Sollte jedoch Japan den Bericht ablehnen, so würden dadurch die Rechte Chinas als Streitpartei, die sich aus § 6 des Artikels 15 der Völkerbundsatzung ergeben, in keiner Weise berührt.

Der japanische Botschafter Matsuo erklärte, Japan nehme den Neuzehner-Bericht nicht an; er lehne den Empfehlungen des Ausschusses ein entschiedenes Nein entgegen. Die Völkerbundsversammlung solle die Haltung Japans würdigen. Die Mitglieder des Ausschusses hätten die gegenwärtige Lage im Fernen Osten und die Schwierigkeiten Japans nicht begriffen. Der Hauptgrund der Wirren sei die Anarchie in China.

Die Völkerbundsversammlung nahm darauf den Neuzehner-Bericht fast einstimmig an, dagegen stimmte nur Malakka, Siam, enthielt sich der Stimme. 44 Staaten waren anwesend. Nach der Verkündung des Abstimmungsergebnisses verließen die japanische Abordnung und sämtliche japanischen Jubelrufen den Saal. Japan wird nun seinen Austritt aus dem Völkerbund anmelden.

Japanische Feststellungen zu dem Konflikt im Fernen Osten
Berlin, 24. Febr. Von amtlicher japanischer Stelle wird mitgeteilt, die chinesische Behauptung, daß die Japaner be-

absichtigten, nachdem sie die Provinz Jehol besetzt haben, weiter nach Nordchina einzudringen, entspreche nicht den Tatsachen. Japan beabsichtige nicht, Schonheitwan dauernd zu besetzen. Es sei bereit, in Verhandlungen mit China zu treten, sobald China den guten Willen dazu zeige und das erforderliche Vertrauen entgegenbringe. — China soll also freiwillig auf die Mandchurei und auf Jehol verzichten.

Annäherung Japans an Holland

Haag, 24. Febr. Wie holländische Zeitungen aus Genf melden, wird der japanische Botschafter beim Völkerbund, Matsuo, bevor er sich nach Japan zurückbegibt, nach dem Haag kommen, um hier mit den Ministern für das Äußere und für die Kolonien Besprechungen über den Abschluß eines japanisch-holländischen Nichtangriffspakts zu führen. Da Holland als Angreifer nie in Betracht kommt, dürfte es sich bei dieser Annäherung um mehr als militärisch-politische Abmachungen handeln. Es läßt sich vermuten, daß Holland, das für seinen Warenausfuhrmöglichkeiten nach seinen früheren Märkten Japan, Formosa, Mandchurien sieht, sich auf dem Gebiet seines kolonialen Handels ein größeres Entgegenkommen ausbedingen dürfte, wofür es möglichenfalls als Gegenleistung den Bezug japanischer Industrieerzeugnisse nach den Kolonien fordern wird.

Landwirtschaftl. Woche 1933 in Stuttgart

Tagungen der schwäbischen Landfrauen

Die vom Landw. Hauptverband in Verbindung mit der Württ. Landwirtschaftskammer in Stuttgart veranstaltete Landw. Woche 1933 hat mit dem 23. Februar begonnen. An diesem Tag traten die Vertreterinnen des württ. Landesverbands Landw. Hausfrauenvereine aus dem ganzen Land zu internen Beratungen zusammen, die in der Hauptfrage der Förderung des Absatzes und den Möglichkeiten, der ungeheuerlichen Preisnot zu begegnen, galten.

Am Freitag vormittag folgte dann im großen Saal des Stadtgartens die außerordentlich stark besuchte Hauptversammlung des Landesverbands landw. Hausfrauenvereine, in der auch eine große Zahl von Gästen anwesend war. Die Vorsitzende, Frau Steiner-Haupheim, erklärte, die Tagung solle unter dem Leitwort „Zusammenarbeit von Stadt und Land“ stehen.

Direktor Dr. Straßel führte aus, der über das ganze Reich ausgebreitete Vollstreckungsstau sei ein deutliches Zeichen der aufs höchste gesteigerten Bauernnot, deren Hauptursache in den völlig unrentablen Preisen liegt. Die Maßnahmen der jetzigen Regierung berechtigen aber zu neuem Hoffen, daß der Tiefpunkt des Preisfalls landw. Erzeugnisse erreicht ist und daß sich eine Besserung abbahnt. Wenn die Landwirtschaft jetzt endlich mehr in den Mittelpunkt der Politik gestellt werde, so sei es dringend erwünscht, daß die Bürgerchaft der Städte diese Entwicklung unterstütze. Das Jahr 1933 möge sich als das erste Jahr eines allmählichen Aufstiegs erweisen.

Dr. Goerer, Direktor der Württ. Milchverwertung AG., führte u. a. aus, die während des Krieges um etwa 30 v. H. zurückgegangenen Viehbestände sind in der Nachkriegszeit nicht unerheblich vermehrt worden. Der Wert der heutigen Milchzeugung im Reich wird auf 3-3½ Milliarden Mark zu veranschlagen sein. Das ist etwa ein Drittel des landwirtschaftlichen Gesamtproduktionswerts. Ein Pfennig Milchpreis mehr oder weniger für die gesamte Landwirtschaft machte eine tägliche Mehr- bzw. Mindereinnahme von rund einer halben Million im Tag oder etwa 20 Millionen im Jahr aus. Nur durch die gesteigerte Milchzeugung ist es möglich geworden, innerhalb weniger Jahre die Auslandseinfuhr von Milch und Milchzeugnissen von über 500 auf weniger als 150 Millionen Mk. Wert herabzudrücken. Bei einem Bearbeitungspreis von 7 und 8 Pfennig je Liter kann aber kein deutscher Landwirt Milch erzeugen. Das Reichsmilchgesetz hat die Möglichkeit geboten, in die Regelung der Absatzverhältnisse auf dem Milchmarkt einzugreifen. Es ist in dieser Beziehung auch in Württemberg in den letzten Jahren viel geleistet worden. Württemberg hat in den letzten Jahren seinen Frischmilchmarkt einermachen in Ordnung halten können. Es hat seine Buttermilchzeugung der Menge und Güte nach ganz erheblich gesteigert.

Frau Oberbürgermeister Lautenschlager sprach über „Zusammenarbeit zwischen Stadt und Land“. Die Stadtfrauen seien allmählich so eingestellt, daß sie nicht nur ihr Schicksal, sondern auch das der Landfrauen bekümmern. Frauenverbände und Vereine bemühten sich, Wandel zu schaffen. Alt und jung werde seit langem eingehämmert: **Kauf deutsche Ware!** Die gemeinsame Not habe Verständnis geweckt. Wo noch Kaufkraft vorhanden, werde leider vielfach falsch gespart. Auch in der Stadt gebe es noch Strümpfe, in die das Geld verschwindet (für 2 Milliarden Goldstücke, die noch ihren alten Wert haben, wermißt die Reichsbank!). Statt für Butter und Schweinefleisch fliehe das Geld in andere Kanäle, in die des überflüssigen Aufwands (siehe Lippenstift, Schminke, Parfüms!).

Frau Dekonomierat Hepp-Landau berichtete über die landw. Hausfrauenvereine der Pfalz und ihre Maßnahmen zur Förderung des Absatzes (Verkaufsstellen).

Württemberg

Stuttgart, 24. Februar.

Der Reichswehrminister in Stuttgart. Der neue Reichswehrminister General v. Blomberg ist heute vormittag von München kommend in Stuttgart eingetroffen, um die Stuttgarter Garnisonen zu besichtigen und zugleich der württ. Regierung einen Besuch abzustatten. Um die Mittagszeit findet ein Essen im Wehrkreiskommando statt, an dem auch Staatspräsident Dr. Holz teilnimmt.

Stuttgart, 24. Febr. Scharfe Entgegnung gegen Staatspräsident Dr. Holz. In einer Wahlversammlung in Calmbach führte der Landesvorsitzende der Deutschnationalen Volkspartei, Rechtsrat Hirtzel, u. a. aus: Es geht nicht an, daß der oberste Beamte eines zu zwei Dritteln evangelischen Landes seiner Verfassung über die Zurückdrängung des Zentrumsinflusses dadurch Ausdruck gebe, daß er den „preussisch-protestantischen Geist von Potsdam“ in offenkundig kulturkämpferischer Tendenz bekämpfe und insbesondere dem Minister Hugenberg die Absicht unterbreite, die Interessen des katholischen Volksteils zu schädigen, wo auch nicht der geringste Anhalt vorliege. Man erwarte von Herrn Holz wohl, daß er die Interessen des württembergischen Volkes und Landes in wirtschaftlicher und staatspolitischer Hinsicht entschieden vertrete. Man schäme aber Verdacht, wenn diese Vertretung

im unmittelbaren Anschluß an bayerische Sonderbündetei des Herrn Held und im engen Zusammenhluß süddeutscher Zentrumsmisere vor sich gebe. Das württembergische Volk müsse es ablehnen, sich im Schlepptau des bayerischen Partikularismus seine Stellung im Reich zu sichern.

Stuttgart, 24. Febr. 250 Jahre Ulanen-Regiment Nr. 19. Das älteste Kavallerieregiment des ehemaligen XIII. (Württ.) Armeekorps, das Ulanenregiment König Karl (1. Württ.) Nr. 19, kann heute auf ein 250-jähriges Bestehen zurückblicken. Das Regiment ist am 25. August 1683 als Schwäbisches Kreis-Regiment zu Pferd von Höchstett mit 6 Kompagnien errichtet worden. Der Stamm des Regiments bildete des Herzogs Eberhard III. Leibwache zu Pferd, bestehend aus 75 Mann, die der Herzog bei der nach dem Nimweger Frieden (1679) vorgenommenen Verminderung seiner Truppen beibehalten hatte. Das Regiment, das zuletzt in Ulm in Garnison lag, war nach zwei bayerischen und je einem preussischen und sächsischen Regiment das älteste Kavallerieregiment des alten Heeres. Seine Tradition pflegt im Reichsheer die Ausbildungs-escadron des 18. Reiterregiments in Cannstatt.

Nationalsozialistische Reichstagskandidaten. An der Spitze der württembergischen Kandidaten der Nationalsozialisten zur Reichstagswahl stehen folgende Namen: Reichskanzler Adolf Hitler, die Reichsminister Dr. Frick und Göring, Schlosser-Dreher-Ulm, Landwirt Grund-Wäusdorf, Kaufmann von Jagow-Ehlingen, Major a. D. Hühnelein-Winchen, Fabrikant Klein-Trossingen, Landwirt Siehle-Bittelbrunn (Hohenz.), Sanftbeamter Jeller-Stuttgart.

Sinkende Geburtenzahl. Die Abg. Kling, Müller und Böger wenden sich in einer kleinen Anfrage an das Staatsministerium, ob dasselbe bereit ist, angesichts der sinkenden Geburtenzahl im deutschen Volk bei der Reichsregierung für möglichst rasche Aufstellung eines Plans zur Erhaltung des deutschen Volkes, der ausreichende Maßnahmen der Familien- und Jugendfürsorge und der Volkserziehung vorsieht und die nötigen Mittel und Kräfte bereitstellt, einzutreten und in Württemberg alle geeigneten Maßnahmen zur Durchführung des Plans zu ergreifen.

Verbilligter Roggen für württ. Landwirte. Der Württ. Bauern- und Weingärtnerbund hat an das Württ. Wirtschaftsministerium folgenden Antrag gestellt: Wie uns von zuständiger Seite mitgeteilt wird, beabsichtigt das Reichsernährungsministerium, für besonders notleidende Gebirgs- und Waldbauern auch für Württemberg verbilligten Roggen zur Verfügung zu stellen. Wir bitten das Württ. Wirtschaftsministerium dringend, im Interesse unserer württembergischen notleidenden Bauern sich beim Reich mit allem Nachdruck dafür einzusetzen, daß die für Württemberg mengenmäßig notwendige Menge zur Verfügung gestellt wird. Unsere württembergischen Bauern dürfen dabei unter keinen Umständen zu kurz kommen. Wir hoffen, daß das Wirtschaftsministerium umgehend entsprechende Schritte unternimmt.

Sicherung der Kabel. Die Postbehörden in Süddeutschland hatten besondere Vorkehrungen getroffen, um zu verhindern, daß die Uebertragung der Hilsler-Kabel aus Frankfurt gestört wird. Außer starken Polizeipatrouillen waren, wie die Schwab. Tagwacht berichtet, all- bei den Telegraphenbauämtern irgendwie entbehrlichen Beamten und Telegraphenarbeiter zur Kontrolle und Ueberwachung der Kabel im Gebiet zwischen Frankfurt a. M., Freiburg i. Br. und Stuttgart teilweise mit Autos unterwegs.

Deutsches Luftfahrtmuseum. Das Deutsche Luftfahrtmuseum Stuttgart, das sein ganzes Flugmaterial aus drei Hauptentwicklungsabschnitten: Vorkriegs-, Kriegs- und Nachkriegsentwicklung noch in einer großen Halle in Böblingen ausgestellt hat, wird ab 1. März der Allgemeinheit zur Besichtigung wieder zugänglich gemacht. Es besucht das Museum im Jahr 1932 insgesamt 12.540 Personen. Darunter waren etwa 170 Schulen und Vereine mit 632 Personen. Das Deutsche Luftfahrtmuseum in Böblingen ist an Werttagen von 8-12 und 13-17 Uhr, an Sonntagen sowie Feiertagen von 10-12 und 14-18 Uhr geöffnet. Der Eintrittspreis beträgt für Erwachsene 30 Pfennig, für Kinder und Erwerbslose 20 Pfennig, für Schulen und Vereine bei mehr als 20 Personen 10 Pfennig.

Die Kaffeeinnahme beschlagnahmt. Das Stuttgarter Sechstagerennen hat, wie wir bereits berichtet haben, für den Unternehmer ein wenig erfreuliches Ende genommen. Die Besucherzahl blieb weit hinter den Erwartungen zurück, dementsprechend auch die Einnahmen. Man spricht von einem Fehlbetrag von 25.000 Mark. Nach Schluß des Rennens kam noch der Gerichtsvollzieher in Begleitung von Polizeibeamten und beschlagnahmte die Kaffeeinnahmen.

Schwere Inhaftstrafe für einen Erpresser. Unter Ausschluß der Öffentlichkeit verurteilte das Schnellschöffengericht Stuttgart den 22 J. a., ledigen Drechsler Josef Ziegler aus Ellwangen wegen eines Vergehens der Erpressung und eines Vergehens der räuberischen Erpressung zu 2 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust.

Ludwigsburg, 24. Febr. Am Grab des Königs. Der 25. Februar ist der Geburtstag des letzten Königs von Württemberg. Auf seinem schlichten Grab sind zahllose Kränze und Blumen als Zeichen treuer Anhänglichkeit, namentlich von Vereinigungen der alten Armee, niedergelegt worden.

Bietigheim, 24. Febr. Der Gemeinderat hat in seiner letzten Sitzung die Weiterführung der 6. Klasse der Realschule beschlossen, obwohl nur 5 Schüler vorhanden sind. Vom nächsten Jahr ab weist diese Klasse wieder 12 Schüler auf, womit ein Weiterbestehen gesichert ist.

Mulfingen Oß. Künzelsau, 24. Februar. Die verlorene Briefftasche. Der Landwirt Franz Engert fand vor einigen Tagen, als er mit seinem Fuhrwerk übers Feld fuhr, in einem Ackerfeld liegend eine Brieftasche, die offenbar schon einige Wochen in Regen und Unwetter dort gelegen hatte, denn der ganze Inhalt war aufgeweicht und flebrig. Nach dem Trocknen konnte der Name des Eigentümers entziffert werden, unter anderem enthielt die Tasche ein Sparkassenbuch über 1448 Mark. Der Verlierer ist ein 24-jähriger Mann von hier, seit seiner Kindheit Waise, zur Zeit im Bodischen in Stellung.

Kirchheim u. T., 24. Febr. Berufung. Wie der „Leibzettel“ erfährt, wird Landrat Hoffsch als Nachfolger des in die Privatwirtschaft übertretenden Oberregierungsrats Dr. Schiller in das Wirtschaftsministerium berufen. Es wird dort das Wirtschaftsreferat übernommen.

Spadingen, 24. Febr. Beide Arme beim St. I. fahren gebrochen. Am Mittwoch nachmittag hat beim St. I. fahren der 12 Jahre alte Ernst Stoll beide Arme an

Handgeleitet gebracht. Er war über die Sprungschanze am Sanderberg gefahren, was bei der dünnen Schneedecke verhängnisvoll wurde.

Göppingen, 24. Febr. Die Gemeinde Ebersbach a. N. wird gegen die Ablehnung eines angeforderten Staatsbeitrags von 62 000 M. für den Ausbau ihrer Ortskanalisation (Gesamtkosten 187 000 M.) beim Landtag und bei der Regierung Einspruch erheben.

Ulm, 24. Febr. 30 Fahrräder gestohlen. In der Person eines von Burlafingen stammender 28 J. a. ledigen Schlossers wurde ein ungewöhnlich rühriger Fahrraddieb festgenommen. In kurzer Zeit hatte er 30 Fahrräder gestohlen. Hauptabnehmer war der Inhaber einer einschlägigen Reparaturwerkstätte in der Bengengasse, bei dem eine Anzahl der Räder gefunden wurde.

Ehingen a. D., 24. Febr. Neue Turnhalle. Der Gemeinderat beschloß einstimmig den Bau einer neuen Turnhalle. Der Kostenaufwand beträgt 40 000 M.

Ravensburg, 24. Febr. Ungetreuer Gemeindepfleger. Der 45jährige Gemeindepfleger Aurelius Bja in Kirchberg DM, Biberach hat als Steuereinnahmer 1200 Mark unterschlagen. Die hiesige Strafkammer verurteilte ihn zu 6 1/2 Monaten Gefängnis.

Aus Stadt und Land

Magold, den 25. Februar 1933.

Die Zeiten sind schwer, drum muß der Mensch die Kreuze leicht ergehen.

Ämliche Dienstnachrichten

In dem Ruhestand verlegt: Gerichtsvollzieher Haibt bei dem Amtsgericht Oberndorf.

Erledigt: Die Gerichtsvollzieherstelle bei dem Amtsgericht Oberndorf. Die Stelle ist am 1. März 1933.

Was ist heute und morgen alles geboten?

Samstag, 8.30 Uhr abends Gastspiel der Württ. Volkshilfe „Fräulein Frau“ im Völkensaal. 8 Uhr abends Chr. Verein ja Männer, Generalversammlung. 8 Uhr abends Sportverein Magold Spielveranstaltung.

Sonntag, 8.30 Uhr vorm. Sonderzug nach Baiersbrunn-Freudenstadt zur Deutschen Stimmereifahrt. 9.30 Vorm. ab Altensteig Kraftfahrklub Magold (ADAC), Sternfahrt nach Baiersbrunn-Freudenstadt. 2.30 mittags und 8.15 abends Tonfilmtheater „Die verkaufte Braut“. 2.30 Uhr Verbandsspiel Magold 1. — Efringen 1. 7 Uhr abends Radfahrer-Berein Velo-Club 1898 Unterhaltungsabend Traubenfest.

Sonderzug Baiersbrunn

An Kraftfahrerkarte für Baiersbrunn bis Mittelal und zurück haben für Magold nur eine beschränkte Anzahl zur Verfügung; denjenigen, die sich solche Kraftfahrerkarte sichern wollen, wird empfohlen, sich diese und die Sonderzugskarte möglichst schon im Laufe des heutigen Samstags, im Bahnhofs hier zu beschaffen. Auch Sonderzugskarten ohne Kraftfahrerkarte werden schon heute verkauft, wovon reger Gebrauch gemacht werden sollte.

Zur deutschen Skimeisterschaft

Die ausstehenden Schneefälle der letzten 24 Stunden haben im Austragsgebiet ideale sportliche Verhältnisse geschaffen; Freudenstadt und Baiersbrunn empfangen die ununterbrochen eintreffenden Teilnehmer und Wäite im weichen Winterfeld. Heberall ist Hochbetrieb und frohe Festimmung dankbar ist wohl noch selten Schneeschuh bearbeitet worden als diesmal nach den langen Wochen vergeblichen Wartens. Die Sprungschancen sind fertig, jeder Zentimeter Neuschnee verbessert auch hier die seit Dienstag schon ausreichende Unterlage. Die gewaltigen Ausmaße der wichtigen Kurgasthäuser, die für den Meisterhaftsprunglauf am Sonntag nachmittag bestimmt ist, können nun erst richtig zur Geltung kommen. Die Schanze liegt so günstig, daß sie jeder Zuschauer frei im Blick gefaßt. Als besonderes Kuriosum sei noch erwähnt, daß in unmittelbarer Nähe des Auslaufes Kohlenmehls im Betrieb sind — ältestes Handwerk der Waldbauern neben der kühnsten neugeistlichen Sportübung!

Tonfilm-Theater

„Die verkaufte Braut“.

Smetanus lebensvolle Muffel bleibt die Seele des Werks. Sie hat der neuen, sehr glücklichen Form entsprechende Umstellungen und Kürzungen gegeben, aber keinerlei fremde Zutaten oder Entstellungen. Ihre künstlerische Wirkung bleibt durchschlagend und wird von der Kunst filmisch-betonter Regie vielfach noch gesteigert. Die Auflösung der Muffel in ihre tragenden und selbst wieder bildhaft getragenen Werte erfolgte in feiner respektvoller Weise und hat neue Höhepunkte von unbeschreiblicher Wirkung gesetzt. Als Glanzstück, das vom Trab der Pferde rhythmisch bestimmte „Muffelstück“ des tadellosen Brautstücker oder das Tempo des in raschem Bildwechsel anschwellenden Schmutzgerichts von der „Verkauften Braut“... Ueberhaupt ist der ganze Film epochenmachend auf

Ein neues Einflieger-Sport-Fluggesetz

ist jetzt von den Heinkel-Werken geschaffen worden. Die Maschine besitzt einen 60-PS-Motor, der eine Reisegeschwindigkeit von über 200 Stundenkilometern ermöglicht. Die Kabine ist in Form eines halbkreisförmigen Cellon-Schirmes gebildet, der leicht verschleppbar ist und sicheren Schutz dem Flieger bietet.



den großtombinierten, malerisch-musikalischen Gesamteindruck gestellt. Der Film vereinigt mit seltenem Glück Stimmung und Tempo. Und alles fügt sich zum heiteren Spiel voll bewegenden musikalischen Schwungs, zu einem Opernfilm neuen, großen Stils, auf den die Münchner-Produktion stolz sein kann. Daneben läuft noch ein famoser Varietés-Tonfilm, der uns vollendetste Akrobatt, lustige Bärenrevuren und singende Tierchen zeigt.

Von der Methodistenkirche

Die Evangelisationsvortrüge von Prediger Pfleger führten auch am Donnerstag und Freitag abend eine überaus große Schar von Menschen in das Gotteshaus der hiesigen Methodistenkirche. Schon die Formulierung der Themen, wie die Ausführungen der einzelnen Vorträge ließen deutlich ein ernstes Wollen erkennen dem modernen Menschen zu helfen, auf dem Wege zum frohlich machenden Gottesglauben Steins des Anstoßes wegzutragen. Heute Samstag abend findet kein Vortrag statt. Den Schluß der Evangelisationsvortragsreihe bildet der Vortrag morgen Sonntag abend 7.30 Uhr über das Thema: „Ist die christliche Ewigkeitshoffnung nur fromme Selbsttäuschung?“ Eine ernste Frage, mit der sich jeder denkende Mensch einmal ehrlich und ernstlich auseinandersetzen sollte. Tun Sie das durch den Besuch dieses Vortrags.

Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft

Frau Chr. Wöhrlinger, die Gewerbands-Vorsitzende des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft mit ihren Damen des Ausführes aus Stuttgart, ebenso Frau Formis und Frau Alshöfer aus Ludwigsburg, hatten am Freitag, den 17. Februar 1933 in einer Besprechung ins Hotel „Post“ in Magold eingeladen, welcher von den Magolter Damen in ehrenvoller Zahl Folge geleistet wurde. Die Vorsitzende, Frau Wöhrlinger, verhandelte es, das Interesse der Magolter Damen zu gewinnen und es wurde eine Abteilung des Frauen-Bundes der Deutschen Kolonialgesellschaft in Magold gegründet. Frau E. Formis aus Ludwigsburg sprach über die Arbeiten und Ziele des Frauenbundes; diese Aufgaben sind unso schwieriger, als der Bund nicht in unmittelbarer Fühlung mit unteren 1000 deutschen Siedlern und Farmern im fernen Afrika stehen kann. Unsere Bestrebung geht dahin, deutsche Kraft nicht an fremde Völker zu verlieren und vor allem den deutschen Nachwuchs dem Deutschtum zu erhalten, daher deutsche Schulen und Schülerheime in Afrika. So erhält die große deutsche Oberrealschule in Windhut mit 300 Kindern große Juchheile von Frauenbund. Auch in Ost-Afrika, wo bereits wieder 5000 deutsche Siedler den Wiederaufbau neu beginnen, hat der Frauenbund mit seinen belandenden Arbeiten eingeseht, auch ihren Schulen hilft der Frauenbund zahlreiche Freizeiten. Besondere Freude bereiten den Siedlern, die noch von aller Welt abgeschnitten leben, deutsche Bücher und Zeitschriften. Die Rednerin hat zum Schluß, daß alle, alle helfen mögen, den kolonialen Gedanken, die Notwendigkeit der Wiedereinrichtung Deutschlands in seine kolonialen Rechte hineinzufragen in alle Kreise. Der Frauenbund müsse gestärkt und gefördert werden, denn geschieht dies, so werden die Siedler in steigendem Maße Abnehmer für die Erzeugnisse der deutschen Heimat werden und dadurch auch ihren Teil dazu beitragen zur Steuerung der Arbeitslosen-Anfragen, die doch unser gesamtes wirtschaftliches Dasein zu vernichten drohen.

Die Vorsitzende der Abteilung Magold, Frau Fortsmeyer Majer, nimmt Ken-Anmeldungen gerne entgegen und ist zu jeder weiteren Auskunft bereit.

Wegen des Postfiktieren in den Amtsblättern. Von zuständigen Seite wird mitgeteilt: Verschiedene Vorkommnisse der letzten Zeit geben dem Staatsministerium Veranlassung, für württembergischen Beamtenstand folgendes bekannt zu geben: Nach Art. 33 des Beamtengesetzes haben die Beamten sich in und außer dem Amt so zu verhalten, wie es ihre Stellung im Staat und die Anforderungen ihres Amtes verlangen. In dieser Amtspflichtung gebietet auch, daß die Beamten politische Auseinandersetzungen während der Dienststunden und in den Amtsräumen unterlassen, insbesondere abfälliger oder gar beleidigender Äußerungen über die Reichsregierung und die Landesregierungen oder über einzelne Mitglieder dieser Regierungen sich enthalten. Diese Verpflichtung gilt ganz besonders in politisch erregten Zeiten, vor allem in Wahlzeiten. Gegen Verfehlungen muß in Zukunft im Weg des Dienstverfahrens eingeschritten werden.

Gündringen, 23. Febr. Treue Dienste. Ein schönes Zeugnis konnte Fräulein Therese Bach von hier dieser Tage erhalten. Sie steht seit 30 Jahren als Hausangestellte bei der Firma Paul Graf, Bierbrauerei in Sigmaringen in Diensten.

Herzberg, 24. Febr. Vorsicht beim Rodeln. — Marberjand. Dieser Tage ereignete sich am Hirschkplan

beim Schlittenfahren ein Unglücksfall. Ein zehnjähriges 6 Jahre altes Kind wurde angefahren, was ihm einen gebrochenen Fuß eintraug. — Ein Marber wurde vorgestern nach einer aufregenden Jagd bei der Stadmauer gefangen. Das schöne, große Tier, wird wohl für die zahlreichen Hühnerdiebstähle der letzten Zeit verantwortlich gemacht werden müssen.

Calmbach, 23. Febr. Durchgehender Stamm. Beim Fällen einer starken Forche im Gemeinwald brach der heftigste Stiel, der glatte Stamm kam ins Gleiten und fuhr über eine Dickschleife hinweg zum Dach der Zimmerjägmühle hinein, wo er, ohne großen Schaden anzurichten stehen blieb.

Freudenstadt, 24. Februar. Neue Schwarzwalder-Hochstraße. Der vom freiwilligen Arbeitsdienst im Herbst in Angriff genommene Ausbau der Schwarzwalder-Hochstraße auf der Strecke Unterstätt—Rummelsee—Horngründe ist nahezu beendet. Er erfordert bisher 14 000 Tagewerke auf den Baustellen und 2000 in der Steinindustrie. Der nunmehr beabsichtigte Weiterbau auf der Strecke Rummelsee—Ruhestein mit 24 000 Tagewerken auf der Baustelle wird den bedrängten Gemeinden durch Beschäftigung ihrer Erwerbslosen weitere Hilfe bringen.

Vorzheim 24. Febr. Oberbürgermeister Gündert verabschiedet sich. In der vorgestrigen Sitzung des Bürgerausschusses verabschiedete sich Oberbürgermeister Gündert, der sich um die Magold-Bahn sehr verdient gemacht hat, indem er die Hoffnung ausdrückte, daß eine baldige Zukunft den neuen Aufschwung Vorzheims und seiner Industrie und die Erneuerung der Weltgeltung unserer Stadt bringen möchte. Im Namen der Mitglieder des Hauses dankte ihm Obmann Helfer, der dem scheidenden Stadtoberhaupt die dankbarste Anerkennung Vorzheims sollte. Wie verlautet, wird Oberbürgermeister Gündert in den ersten Märztagen sein neues Amt als Präsident des Badischen Spar- und Giroverbandes in Mannheim antreten. Ueber seinen Nachfolger kann bis jetzt noch nichts mitgeteilt werden. Zu seinem Stellvertreter wurde Bürgermeister Dr. Gottlob gewählt, der 1903 in Karlsruhe geboren ist und 1931 zum Stadtrat Vorzheim unter 115 Bewerbern zum Stadtoberreichtat gewählt wurde.

Gerihtsjaal

Große Strafkammer Tübingen.

Der 36 Jahre alte verheiratete Feintöndler Ferdinand Bender in Wildbad hat sein heimliches Schwarzwälder Kirchwaller etwas hart mit Schwarzwaldbauer gelaut, weshalb er mit dem Gericht in Konflikt kam. Das Schöffengericht Neuenbürg verurteilte ihn wegen fortgesetzten Vergehens gegen das Branntweinmonopol- und Lebensmittelgesetz zu einer Gefängnisstrafe von 70 Mark cust. 9 Tage Gefängnis. Wegen dieses Urteil hat der Staatsanwalt Berufung eingelegt, mit dem Erfolg, daß der Beklagte von der Großen Strafkammer in Tübingen nunmehr zu 100 Mark Geldstrafe, eventl. 20 Tage Gefängnis verurteilt wurde. Wenn man in Betracht zieht, wie mit solchen Fällungen dem Publikum unrechtmäßig gewonnene Geld aus der Tasche geholt wird, erscheint auch diese Strafe reichlich milde.

Sportvorchau

Handball.

Am kommenden Sonntag treffen sich auf dem Spielfeld, des Th. Kohrbach der B-Klassen-Meister des unteren und oberen Bezirks, Th. Hochdorf 1. und Th. Viedensell 1. zur Austragung des Entscheidungsspiels, welches einen interessanten Verlauf verspricht und dessen Besuch sich lohnen dürfte.

Kußball.

Mit dem morgigen Spiel gegen Efringen beschließt der Sportverein Magold seine Verbandsspiele 1932/33.

Anschließend wird der Verein die geeigneten Schritte unternehmen um baldmöglichst die Spiele in der B-Klasse zu beginnen. Die Platze ist als Wanderpreis gedacht, welcher erst nach dreimaligem Erzingen endgültig in den Besitz des betreffenden Vereins übergeht. Die Spiele werden nur mit Vereinen des Magolter Bezirks in der B-Klasse ausgetragen, ab im Pokal- oder Punktspiel steht noch nicht fest.

Das morgige Treffen sollte Magold noch 2 weitere Punkte bringen, dann wären von 32 Punkten 25 erungen worden. Efringen ist allerdings bald an alle Vereine dieser Runde der Punkteleiterant gewesen, so daß es Magold nicht allzu schwer fallen sollte zu liegen. Spielbeginn 2.30 Uhr 1. Mannschaft, Vorspiel der 2. Mannschaft 1 Uhr (1. Anzeige).

Gestorbene: Agathe Günther, 74 J., Spielberg / Ludwig Talmon-Groß, Wahnwärtler a. D. Calw.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Zeppelin-Weltfahrten

Diese gegenwärtig interessanteste Serie finden Sie in allen **CLUB** und **Sanct Georg** Packungen. Zum Einkleben der gestochenen scharfen Bromsilber-Bilder im Großformat ist kein gewöhnliches Album, sondern ein umfangreiches Buch erschienen — reich ausgestattet mit Kunst-Beilagen, technischen Zeichnungen, mehrfarbigen Landkarten, interessanten Schilderungen und genauen Beschreibungen. Bei jedem Händler (oder von der Bilderstelle Lohse, Dresden-A. 24) erhalten Sie für RM. 1,25 dieses wertvolle

Bilder-Sammelwerk

Tauschzentrale: Bismarckstraße Lohse, Dresden-A. 24, Mosenstraße 1



Letzte Nachrichten

Die Reichspost zur Störung der Kanzlerrede

Berlin, 24. Febr. Zu der Störung der Stuttgarter Rundfunkrede des Herrn Reichskanzlers am 15. Februar teilt das Reichspostministerium amtlich mit:

Die Untersuchung hat ergeben, daß die Maßnahmen des Telegraphenbauamts Stuttgart zur Sicherung der Rundfunkübertragungsleitung nicht ausgereicht haben. Das beteiligte Personal des Bauamts ist zurechtgewiesen und der verantwortliche Amtsvorsteher, Oberpostdirektor Mörsinger, aus dienstlichen Gründen auf ein anderes Amt versetzt worden. Gegen den Referenten der Oberpostdirektion Stuttgart, Postbaurat Feuchl, und den technischen Betriebsleiter des Südfunks, Dr. Hofes, hat die Untersuchung nichts Belastendes ergeben. Beide haben ihre Dienstgeschäfte wieder aufgenommen.

Kein Empfang der Zentrumsführer Brüning und Kaas bei Reichskanzler Hitler.

Berlin, 24. Febr. Die von verschiedenen Seiten verzweifelten Gerüchte, daß die Zentrumsführer Reichskanzler a. D. Dr. Brüning und Prälat Kaas vom Reichskanzler Hitler empfangen worden seien, entsprechen, wie wir erfahren, nicht den Tatsachen. Nach von Seiten des Zentrums wird darauf hingewiesen, daß die beiden Herren seit Tagen nicht in Berlin gewesen seien.

Deutsche Stimmzettelwahl.

Freudenstadt, 24. Febr. (Langsam-Ergebnisse). 1. Leopold, Herbert, Freolan, Verband Schleien, Zeit 1:20,32; Note 160. 2. Max, Walter, München, Bayern; 3. Foss, Josef, Berchtesgaden, Bayern; 4. Vogner, Willi, Traunstein, Bayern; 5. Hiedte, Hans, Schelldorf, Württemberg; 6. Däuber, Friedl, Berchtesgaden, Bayern; 7. 8. Dürchinger, Johannes, Bayern; Keiser, Franz, Berchtesgaden, Bayern; 9. Heine, Andreas, Schelldorf, Württemberg; 10. Steinhauser, Franz, München, Bayern; 11. Scherbaum, Ewald, Hohenberg, Sachsen; 12. Watz, Otto, Hohenberg, Sachsen;

13. Fischer, Max, Wannen, S.H.; 14. Marx, Erich, Friedrichsroda, Thüringen; 15. Wihigmann, Josef, Kesseltwang, Württemberg; Fein Watzler wird eine der nächsten Stellen einnehmen, die genaue Zeit ist noch nicht bekannt.

Der Nachfolger Dr. Seefehlner.

Wien, 24. Febr. Dr. Seefehlner wurde heute vormittag offiziell seines Amtes als Generaldirektor der Bundesbahnen enthoben. Zum Nachfolger wurde Direktor Schöpfer ernannt.

Rücktritt der norwegischen Regierung.

Oslo, 24. Febr. Der Storting nahm in seiner heutigen Abend-sitzung die Resolution der Radikalen, die Ministerpräsident Tandoyd gestern abgelehnt hatte, mit 80 gegen 67 Stimmen an. Der Ministerpräsident erklärte daraufhin, daß die Regierung morgen dem König ihr Rücktrittsgesuch unterbreiten werde.

Sendefolge der Stuttgarter Rundfunk AG.

Sonntag, 26. Februar:
8.30: Hamburger Infotext; 9.15: Wetterbericht, Nachrichten, Sonntags- und Feiertagsprogramm; 9.30-10.00: Chorgesang; 10.15: Kleines Stück für zwei Klavier; 10.40: Katholische Morgenfeier; 11.30: Vespers; 12.00: Konzert; 13.00: Kleines Konzert der Zeit; 13.15: Konzert; 14.00: 4. Sinfonie auf dem Klavier; 14.30: Schallplatten; 15.00: Jugendliebe; 16.00: Schwäbische Volksmusik; 16.30: Aus London; Konzert; 18.00: Vortrag: „Nebel de Montaigne“; 18.15: Sportbericht; 18.40: Walzerabend; 19.10: Breit-Sieger; 19.30: Der Raub der Sabinen (Hörspiel); 20.40: „Nacht über London“; 22.00: Freitagabend, Nachrichten, Wetterbericht, Sportbericht; 22.30-24.00: Freitagabend.

Handel und Verkehr

Berliner Pfundkurs, 24. Febr. 14,35 G., 14,39 B.
Berliner Dollarkurs, 24. Febr. 4,209 G., 4,217 B.
100 franz. Franken 16,60 G., 16,64 B.
100 Schweizer Franken 82,92 G., 82,18 B.
100 österr. Schilling 48,45 G., 48,55 B.
Dl. Wfl.-M. 67,75, ohne Ausl. 8,87.
Privatdiskont 8,875 n. H. kurz und lang.
Würtl. Silberpreis, 24. Febr. Grundpreis 40,10 n. H. Rg.

Märkte

Viehpreise. Biberach: Ochsen 210-380, Färren 180-230, Kuhfähe 200-300, Schlachttühe 100-130, Kalb 225-350, Jungvieh 95-150. - Jöfeld: Kälber 100-110, Kalb 300 bis 360, Kühe 180-300. - Marbach: Ochsen und Färsen 250-340, Kühe 190-320, Kälber 90-180. - Munderkingen: Färren 135-285, Ochsen 200-365, Kühe 115 bis 250, Kalb 180-400, Rinder 65-230. - Rottweil: Junge fränsige Arbeitstiere 700-1050, ältere Pferde 150-400, schwere Jungochsen 750-880, Ansehlinge 350-520. n. je Paar, trüchtige Kühe 300-450, fetter Kühe 200-280, Wurttühe 80-140, trüchtige Kälber 320-430, Jungkälber 70-310 n.

Schweinepreise. Ulmendorf: Württschweine 17,50-19. - Eregingen: Württschweine 14-21,50. - Erbach: Württschweine 19 bis 20. - Gaildorf: Württschweine 14-20.

Konkurs. Andreas Degenhard, Käfer in Dörsenhäusern, D. Biberach.

Stuttgarter Börse. 24. Febr. Die heutige Börse war leicht abgeschwächt. Am Rentenmarkt waren die Kurse der Bodypandbriefe gehalten. Württschweine 67,25 n. H. (-1). Der Aktienmarkt war bei lebhaftem Umsätze etwas schwächer. Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Stuttgart.

Das Wetter

Die Luftdruckverteilung hat sich wenig geändert. Für Sonntag und Montag ist immer noch zeitweilig bedecktes, aber in der Hauptsache trockenes Wetter zu erwarten.

Schneevericht

Kaufbeuren: - 7 Grad, 30 Zentimeter Schnee, bedeckt.
Kniebis: - 7 Grad, 20 Zentimeter Schnee und 5 Zentimeter Neuschnee, pulvrig, leichter Schneefall.

Freudenstadt: - 7 Grad, 10 Zentimeter Schnee, 4-5 Zentimeter Neuschnee, bedeckt.

Waldobronn: - 7 Grad, 15 Zentimeter Schnee, leichter Schneefall.

Albstadt: - 7 Grad, im Tal - 5 Grad, Eis gut.

Albstadt: - 7 Grad, leichter Schneefall, Eisbahn gut.

Georgenthal: - 7 Grad, leichter Schneefall, Eisbahn gut.

Georgenthal: - 7 Grad, leichter Schneefall, Eisbahn gut.

Reichstagswahl

Die Wahl findet am

Sonntag, den 5. März 1933

statt. Abgestimmt wird in

Nagold, Altensteig, Ebenhause, Hatterbach und Wildberg

von vorm. 9 Uhr bis nachm. 6 Uhr

den übrigen Gemeinden des Bezirks von vorm. 11 Uhr bis nachm. 5 Uhr.

Die Städte Nagold und Altensteig bilden je 2 Stimmbezirke.

Es stimmen in Nagold die Wähler mit den Anfangsbuchstaben	im Wahlraum	Abstimmungsleiter
1) A - K	Rathausfoal	Bürgermeister Maier
2) L - Z	altes Knabenschulhaus	Sparsassendirektor Ott
in Altensteig die Wähler		
3) links der Nagold	Rathaus	Bürgermeist. Pfizenmaier
4) rechts der Nagold	unteres Schulhaus	Stadtpfleger Kropf

Alle übrigen Gemeinden bilden je einen Stimmbezirk. Wahlort ist jeweils das Rathaus. Abstimmungsleiter ist in den übrigen Gemeinden der Ortsvorsteher.

Nagold, den 24. Februar 1933.

Oberamt: Baitinger.

Weißer Wochen bis 2. März

Bett

Federn
Inlett
Damaste
Tücher

äußerst günstig

Aussteuerhaus E. Schiler

Landstammholz-Berkauf.

Am Montag, 13. März 1933 um 1/2 12 Uhr in Herrenberg in der Bahnhofswirtschaft, anschließend an den um 1/2 10 Uhr beginnenden Verkauf der Stadt Herrenberg, aus dem ganzen Bezirk: 90 Eichen mit Am.; 4 III., 11 IV., 18 V., 9 VI.; 11 Rotb., mit Am.; 7 III., 3 IV.; 15 Eichen mit Am.; 1 IV., 2 V., 2 VI.; 2 Linden mit Am.; 1 V. Auszüge durch die Forstdirektion, G.F.H. Stuttgart-W.

Gesangbücher v. G. W. Zaiser

Neue Fibeln Neue Fibeln

Bestellungen hierauf nimmt jetzt schon entgegen
Buchhandlung G. W. Zaiser - Nagold



Literarisch-untersuchte
Fertel u. Läufer Schweine
Weiß- und Hannoverische Tiere ich zu den niedrigsten Tagespreisen (wegen Kaufnahme)
6-8 Wochen 8-10 RM.
8-10 Wochen 10-12 RM.
10-12 Wochen 12-15 RM.
12-15 Wochen 15-18 RM.
Größere Läufer Schweine von 35 4 pro Pfd an. Die Tiere sind dreibüchlig, glattbaarig mit Schlappohren. Garantie 10 Tage nach Empfang. Die Verpackung ist der Jahreszeit angemessen und sind Tiere vor Kälte geschützt. Selbige wird bei Abnahme von 4 Stück und mehr umsonst besprochen. Bestellen Sie bitte noch heute bei Viehverband Joseph Körner, Friedrichsdorf Nr 101 I/Beitallen.

Wahlversammlung.

Herr Adolf Schröder aus Gmünd spricht am Sonntag, den 26. Febr., nachmittags 3 Uhr im „Waldhorn“ in Ebenhause und abends 8 Uhr im „Löwen“ in Hatterbach über das Thema:

„Arbeit und Brot für Deutschland“

wozu wir herzlich einladen. 450

Deutschnationale-(Bürger)Partei
Kampfblock Schwarz-Weiß-Rot.

Tonfilm-Theater Nagold

Sonntag 2.30, 8.15



Sehen Sie sich diesen Film an, es wird ein wunderbares Erlebnis für Sie sein.

Unterjettigen
Morgen Sonntag, 26. Febr. 1933 findet im

Gasthaus zum „Hirsch“ großer Fastnachts-Ball

unter Mitwirkung der Bondorfer Musik-Kapelle

statt, wozu herzlich einladet Schmid zum „Hirsch“.

Steuer-Erklärungen

für das Steuerjahr 1 9 3 2 fertig pünktlich und gewissenhaft

Schultheiß a. D. Meyle Calw, Telefon 291.

Sehr schön gelegenes ortsdienstes

Anwesen

mit Rednerdienst und 18 Morgen bester Güter, alles eben, in der Nähe beim Haus n. d. großen Obstmachts (Vorfahrer) (Gegend). Große neuwertige Gebäulichkeiten mit allen landw. Maschinen und Brenneren, sofort zu verpachten.

Näheres durch Christian Herter in Ebenhause. Telefon 17.

Drabgestehte

aller Art, sportbillig, Preisliese loslos

Edr. Kaufmann, Drabgestehte-fabr. Kallig u. Odenber

Was ist zu tun? Steuererleichterungen bei Sterbefällen

von Dr. G. Baldauf zu M. 1.50 vorrätig in der Buchhandlung Zaiser

Etwa 20-25 Zentner

Angersfen

verkauft 448 Frida Luz, Rohrdorf.

Statt jeder besonderen Anzeige

Emmingen Hochzeits-Einladung

Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Dienstag, den 28. Februar 1933

stattfindenden Hochzeits-Fest in das Gasthaus z. „Krone“ in Emmingen freundlichst einzuladen

Friedrich Weibrecht
Schreiner, Sohn des f. Chr. Weibrecht Wagner und Gemeinderat

Rosa Weibrecht
Tochter des Gottlieb Weibrecht, Landwirt und Gemeinderat

Kirchliche Trauung 12 Uhr in Emmingen

Sport-Verein v. 1911 e.V. Nagold

Sportplatz Calwerstraße

Morgen 1/2 5 Uhr: Verbandsspiel: Effringen 1 - Nagold 1

1 Uhr: Vorspiel: Effringen 2 - Nagold 2

Heute 8 Uhr: Spielerziehung bei Mital, Schweißle u. Bahnhofs-Wirtschaft.

Schiklub Nagold

Heute nachmittag Hebung-Kurze.

Treffpunkt: Am Spital und vor.

Anfänger: um 2 Uhr Fortgeschrittene: um 4 Uhr.

Morgen Sonntag Ausfahrt zur Deutschen Schmeißerfahrt.

Näheres ist aus dem Ausdang ersichtlich.

GVJM Nagold e.V. Heute Sonntag, 8 Uhr: General-Versammlung. Erscheinen ist Pflicht. 442 Der Vorstand.

Union- und Eisform-Briketts

sofort lieferbar 447 Schwan.

Gang. Gottesdienste

Nagold Sonntag, 26. Februar. (Eto mih).

Vorm. 9.45 Uhr Predigt (Dito), im Anschluß Kindergottesdienst i. d. Kirche.

11 Uhr Christenlehre f. d. Söhne in der Kinderschule.

Abends 7.30 Uhr Erbauungsstunde im Vereinsh.

Freitag abends 8 Uhr Vorbereitungsgottesdienst im Vereinshaus anschließend Beichte f. d. Abendmahl am Landesbistag.

Jelshausen Sonntag, 26. Februar. (Brecht) ansl. K. G. D.

9.15 Uhr Christenlehre (Brecht) ansl. K. G. D.

Orthod. Gottesdienste (Ev. Freikirche, Kirchstr. 11) Nagold

Sonntag, 26. Februar. Vorm. 9.30 Uhr Predigt (Pflüger). 11 Uhr Sonntagsschule. Abends 7.30 Uhr Schluß der Evangelisation. Thema: „Ist die christliche Erwigkeitshoffnung nur fromme Selbsttäuschung?“

Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde (Pflüger).

Jelshausen Dienstag abends 8 Uhr Bibelstunde (Pflüger).

Ebenhause Sonntag 2 Uhr Predigt (Pflüger). Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde (Pflüger).

Hatterbach Sonntag 2 Uhr Predigt (Pflüger).

Freitag 7.30 Uhr Bibelstunde (Pflüger).

Kath. Gottesdienste Sonntag, 26. Februar. 6-7.30 Uhr Beichtgelegenheit, 8.30 Uhr Gottesdienst in Altensteig. 10 Uhr Predigt u. hl. Messe in Nagold. 2 Uhr Andacht Montag 7 Uhr Gottesdienst in Rohrdorf. Mittwoch (Alsderrittw.) 7 Uhr Andacht u. hl. Messe.

Donnerstag 5 Uhr Beichtgelegenheit.

Freitag (Herz-Jesu), 6.30 Uhr Beichtgelegenheit. 7 Uhr Herz-Jesu-Messe.

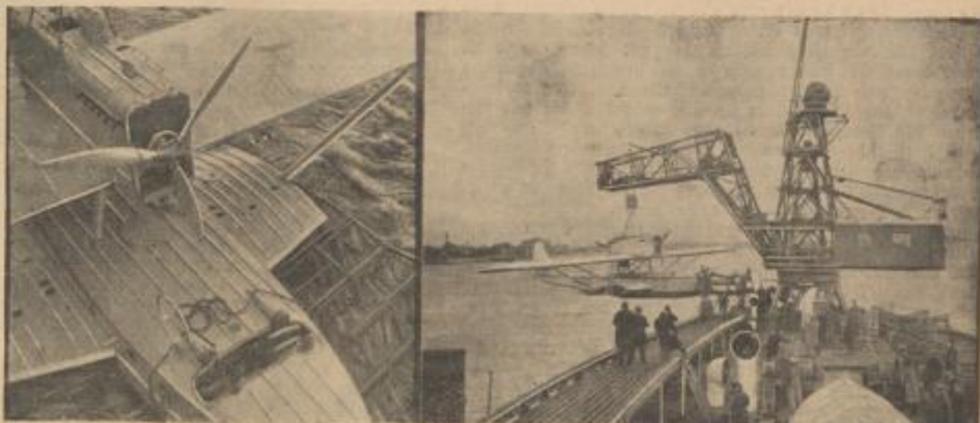
Sonntag, 5. März. (Ewige Andacht). Generalkommunion des Kath. Frauenbundes und der Jugendvereine.

Aktueller Bilderdienst



Schieße elektrisch!

Für die Ausbildung der englischen Rekruten hat man dieses Gewehr konstruiert, das elektrisch betrieben wird. Neben der Geräusch- und Geruchslosigkeit soll es auch äußerst billig im Betrieb sein.



Generalprobe auf der ersten schwimmenden Flugzeuginsel.

Der Dampfer „Westfalen“, der als schwimmende Flugzeuginsel umgebaut worden ist, machte seine erste Probefahrt, von der unsere beiden Aufnahmen stammen: Links sieht man das Schlepptegel, mit welchem die Maschinen auf hoher See an Land geholt werden. Rechts: der Krantransport auf der „Westfalen“ beim Anbordnehmen eines Flugbootes.



Vom chinesischen Kriegsschauplatz.

Nach der Beschießung der Stadt Schanghaiwan bringt ein getarnter japanischer Panzerzug Munition, Maschinengewehre, Sandlücke und Ersatzbaumaterial an die Front.

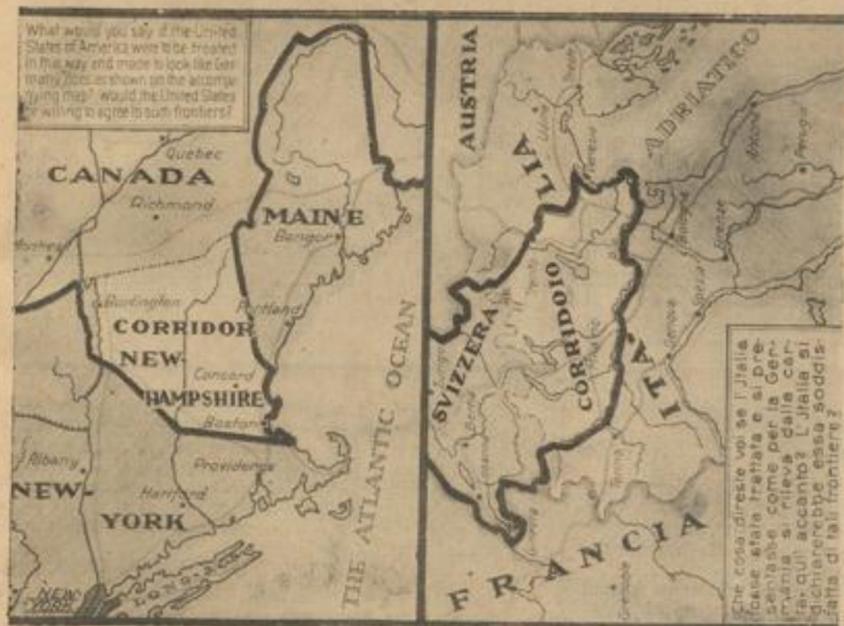


Ein alter Fastnachtsbrauch, das „Bräuteln“.

Das „Bräuteln“ ist ein berühmter alter Fastnachtsbrauch, der auch heute noch immer in Sigmaringen gepflegt wird: zu Fastnacht werden alljährlich alle im vergangenen Jahre neuvermählten Ehemänner sowie die silbernen und goldenen Ehejubilare unter den Klängen des Sigmaringer Bräutlingsmarsches auf der Bräutelslange um den Stadtbrunnen getragen u. werfen dabei allerlei Gaben, besonders Brezeln unter die Menge.



Deutscher Sieg im Vorrundenpiel bei den Eishockey-Weltmeisterschaften. Im Vorrundenspiel um die Weltmeisterschaft im Eishockey in Prag konnte die deutsche Mannschaft einen schönen 6:0-Sieg über Belgien erringen. Unsere Aufnahme aus diesem Kampf gibt einen spannenden Moment vor dem belgischen Tor wieder.



Wie im Ausland auf das Korridor-Unrecht hingewiesen wird. Diese geographischen Skizzen, die als Postkarten verbreitet werden, veranschaulichen das Unrecht, das Deutschland durch die Schaffung des Polnischen Korridors zugefügt wurde. Man sieht Karten von Amerika und von Italien, in die ein Korridor eingezeichnet worden ist. Die Unterschriften lauten übersetzt: „Was würdest du sagen, wenn dein Land so behandelt worden wäre wie Deutschland? Würdest du mit einer solchen Änderung der Grenzen einverstanden sein?“



Hindenburg trauert um die Opfer der Königin-Luise-Grube.

In Hindenburg fand jetzt die gemeinsame Beisetzung der vor einigen Tagen auf der Königin-Luise-Grube tödlich verunglückten acht Bergknappen statt. Unsere Aufnahme zeigt den riesigen Trauerzug auf dem Wege zum Friedhof.

Nun hat auch Paris seinen Streik.

In Paris streikten vorübergehend die Angestellten der öffentlichen Betriebe zum Protest gegen eine neue Gehaltsentwertung. Die Beamten eines Postamts an ihren Schaltern nach der Niederlegung der Arbeit.



n Anzeige
adung
Verwandte,
u unserer am
1933
Frier in das
a Emmingen
Chr. Weibrecht
recht, Landwirt
Emmingen

Club Nagold
nachmittag
Kurse.
Ank: Am Spital
mor:
er: Um 2 Uhr
schilfener:
Um 4 Uhr.
gen Sonntag
ert zur Deutschen
Herbst.
es ist aus dem
ana ersichtlich.
Nagold
eute
a, 8 Uhr:
Ber:
ig, Er:
in Pflicht. 442
Der Vorstand.
und Eifoem-
riketts
seferbar 447
Schnon.

Metshausen.
tag abend 8 Uhr
nde (Pflüger).
Ehhaufen.
tag 2 Uhr Predigt
(Donnerstag
Uhr Bibelstunde
(Pflüger).
Gatterbach
tag 2 Uhr Predigt
(Pflüger).
tag 7.30 Uhr Bibel-
Pflüger).

Gottesdienste
tag, 26. Februar.
9 Uhr Beichtgele-
8.30 Uhr Gottes-
n Altensteig. 10
digt u. hl. Messe
ld, 2 Uhr Andacht
tag 7 Uhr Gottes-
Rohrdorf.
och (Mittermittw.)
Mischenweide u. hl.
tag 5 Uhr Beicht-
heit.
g (Hera-Jesu), 6.30
ichigelegenheit. 7
g-Jesu-Messe.
ntag, 5 März.
ge Andeutung)
ulkommunion des
rauenbundes und
gendvereine.

Politische Wochenrundschau

Zuspitzung des Streits Reich-Preußen; der „Bayrische Löwe“ brüllt / Wirtschaftliche Hilfsmassnahmen / Hitlers Befehl gegen Versammlungsförderungen / Der Fall Hirtenberg / Verschärfung in der Abrüstungsfrage / Japan und China vor dem Völkerbund und in Gehol hinter den Kanonen / Englands Waffenlieferung an die gelben Infulaner

In der Wochenrundschau vom 9. Februar haben wir die Ansicht ausgesprochen, daß es am besten wäre wenn sich die andern deutschen Länder in den Streit Reich-Preußen nicht einmischen würden, denn es komme keinesfalls etwas Ersprießliches dabei heraus. Eine Reihe von Länderregierungen hat jedoch geglaubt, unter bayerischer Führung für die alte preussische Regierung gegen die neue Reichsregierung Stellung nehmen zu müssen. Und das ist in einer Schärfe geschehen, die seit Bestehen des Deutschen Reichs ohne Beispiel ist. Auch nach 1919 hatten die süddeutschen Länder, besonders Bayern, Veranlassung, gegen wirkliche oder vermeintliche Uebergriffe Preußens und der Reichsregierung sich zur Wehr zu setzen, und es hat, wie man sich wohl erinnert, oft genug Bestimmungen und Auseinandersetzungen gegeben, aber man blieb im allgemeinen doch in den üblichen Formen. Diesmal aber wurde, und zwar zuerst von süddeutscher Seite, gleich das schärfste Geschütz aufgeföhrt, und die Folgen sind nun da. Rede gab Gegenrede, und der Reichsinnenminister Dr. Fried riefte in einer Rede in Dresden — es muß dabei festgelegt werden, daß die sächsische Regierung sich vorsichtig nicht an dem Sturm beteiligte — eine Verwarnung an die württembergische Regierung, die überall peinlich berührt hat. Mußte das alles sein? Wir glauben nicht. Wenn der bayerische Ministerpräsident Dr. Held, selbst ein geborener Preuße, in Amberg von dem „unvermeidlichen Entscheidungskampf mit dem Norden“ sprach und als „letzte und mächtigste Rettung Bayerns“ den „bayerischen König gegen die preussischen Prinzen“ ausspielte, so wären wir also wieder glücklich beim Jahr 1806 angelangt, das für die süddeutschen Staaten übrigens bekanntlich nicht mit den besten Erinnerungen verknüpft ist. Solche temperamentvollen Rundgebungen liegen gewiß nicht im Gesamtinteresse des Reichs und auch nicht der süddeutschen Länder, gerade in einer Zeit, wo wieder gemwitterfchwüle Luft über Europa lagert. Und sie ist eigentlich zu wenig zu begreifen, als von Seiten des Reichs nichts geschehen ist, was die süddeutschen Länder hätte auf den Plan rufen können. Es ist wiederholt feierlich versichert worden, daß die Reichsregierung am Föderalismus, dem deutschen Bundesystem, festhalte. Daß der verderbliche Dualismus Reich-Preußen verschwinden muß, daran hat ja schon Reichskanzler Dr. Brüning gearbeitet; wenn er dabei wenig Erfolg hatte, so mag das daran gelegen haben, daß keine Mittel dem preussischen Widerstand gegenüber zu lauffen waren. Aber immerhin ist das eine Angelegenheit Reich-Preußen, wie man persönlich sich auch dazu stellen mag. Man kann im dringenden Interesse des Reichsganges nur wünschen — und in diesem Wunsch ist sicherlich die große Mehrheit des deutschen Volks einig —, daß die Gegensätze nicht noch weiter vertieft werden, daß vielmehr in weiser Mäßigung von allen Seiten die Ruhe und Eintracht wiederhergestellt wird, die wir außenpolitisch — man denke nur an die kritische Lage in der Abrüstungskonferenz — und innenpolitisch so dringend notwendig brauchen. Der Hader droht ja wieder alle Anstrengungen zur Wiederbelebung unserer Wirtschaft nutzlos zu machen. Jeden Tag kann man das in den Berichten der Handelskammern, der Handwerkskammern und der Landwirtschaftskammern lesen.

Und es ist doch in den letzten Tagen mancher wichtiger Schritt geschehen, um die deutsche Wirtschaft wieder einzuparieren. Eine Reihe von Forderbungen für landwirtschaftliche Erzeugnisse ist neuerdings verfügt, der Reichsausschuss für Aufstandhebung von Gebäuden wird nunmehr auch auf die Landwirtschaft ausgedehnt werden; die Geflügelzucht und damit die Selbstversorgung Deutschlands mit Eiern erhält durch Reichslieferung von Küden und Jungbennen besten Materials eine fröhliche Förderung; die Bältereiwirtschaft wird durch den Beimischungszwang für Schmelzwerte eine Förderung erfahren; der Hopfenbau wird durch Verordnung auf eine gesunde Grundlage gestellt; der gewerbliche Mittelstand erhält in einem neuen Staatssekre-

tar die von ihm seit Jahren angestrebte amtliche Vertretung seiner Interessen in der Reichsregierung; die so drückend empfundene, am 28. Juli 1930 eingeführte Gebühr für die Krankenscheine wird abgeschafft, der dadurch entstehende Ausfall soll durch entsprechende Beschneidung der Verwaltungsausgaben der Krankenkassen, scharfe Nachprüfung ihrer Finanzabrechnung usw. ausgeglichen werden; die städtische Randsiedlung wird weiter ausgedehnt werden; mittelständische Kreditinstitute und gewisse notleidende Bergbaubetriebe erhalten eine Reichshilfe von 30 Millionen Mark, die Kriessopferrenten werden wiederhergestellt usw.

Alle diese Hilfsmassnahmen können sich aber nur auswirken, wenn wir Ruhe und Frieden haben. Es ist tief bedauerlich, wenn das Wahlverderben einen solchen Grad erreicht, daß in Wahlversammlungen selbst die Redner nicht mehr ihres Lebens sicher sind. Vorgänge, wie sie dieser Tage in Oberndorf, Brunnhof, Kaiserlautern und Kreleid vorgekommen sind, wo der württembergische Minister Dr. Maier, der frühere Reichskanzler Dr. Brüning und der frühere Reichsarbeitsminister Stegerwald persönlichen Mißhandlungen ausgesetzt waren, können nicht klar genug verurteilt werden. Adolf Hitler hat dem auch als oberster Führer der Nationalsozialisten den strengen Befehl gegeben, daß seine Leute sich der Versammlungsförderungen unbedingt enthalten und Versammlungen gegnerischer Parteien überhaupt nicht mehr besuchen sollen. Der Befehl ist anerkennenswert. Andererseits darf aber auch erwartet werden, daß die Versammlungsredner ihren Wähler etwas zupeln und Anderdenkende nicht unnötig herausfordern und reizen.

Großes Aufsehen erregte eine Note der französischen und englischen Regierung an Oesterreich wegen einer Sendung alter Waffen aus Italien, die in Hirtenberg ungebraucht werden sollten. Durch scheinbare Spionage wurde der Fall in Paris mitgeteilt und in üblicher Weise übertrieben. Für Frankreich war es natürlich ein gefundenes Fütter, Oesterreich wieder zu demütigen und ihm seine „Abhängigkeit“ von der „Vormacht“ Frankreichs zu Gemüte zu führen. Nebenbei konnte ja auch Deutschland und Italien damit getroffen werden. Der französische Gesandte übergab der österreichischen Regierung eine auch von England gebilligte Note von einer Schärfe, wie sie ein unabhängiger Staat unter keinen Umständen sich gefallen lassen kann. Die eingeschüchterte Regierung Dollfuß blieb in ihrer Abwehr ziemlich schwach, um so härter war dagegen überall sonst die Entrüstung über die französische Ueberhebung, hinter der allerdings der „kleine Verband“ und dessen Hauptmächter, der Lischebe-Benech, stand. Selbst England hat sich dann doch nachträglich geschämt, sich zum Anschluß an dieses unerhörte Vorgehen haben überreden zu lassen. Sicherlich hat der englische Außenminister Simon durch diesen seinen Schritt zur Verbesserung seiner staatsmännlichen Reputation nicht beigetragen. Die Waffen werden nach Italien zurückgeschickt und damit ist der „Fall“ erledigt.

In der Abrüstungskonferenz bzw. dem zurzeit verammelten Hauptauschuss spielt sich die Lage mehr und mehr auf den Kampf zwischen dem bekannten deutschen und französischen Standpunkt zu. Leider muß gefast werden, daß die Aussichten für Deutschland nicht günstig sind; unbedingt kann es nur auf die Unterstützung Italiens rechnen. Sehr bezeichnend war ein Vorgang am Mittwoch. Der englische Vorsitzende Henderson ließ, nachdem von dem Franzosen Cot, dem Deutschen Rodding und dem Italiener Klotz die verschiedenen Anträge vorgetragen waren, den deutschen Antrag als Abänderungsantrag überhaupt nicht zu. Und als Rodding hiergegen Widerspruch erheben wollte, schloß Henderson kurzerhand die Sitzung. Das ist einer Groß-

macht wie Deutschland gegenüber fast eine ebenso starke Kränkung wie das Vorgehen Frankreichs in Oesterreich. Selbstverständlich wird sich Deutschland das Verhalten Hendersons nicht gefallen lassen. Vielleicht war die von dem Reichskanzler von Schleicher beschlossene Rückkehr der deutschen Vertreter zur Abrüstungskonferenz doch verfrüht.

Das Eingreifen des Völkerbunds in den japanisch-chinesischen Streit steht vor einer Krise. Japan lehnt den Keunghner-Bericht unbedingt ab und droht wieder mit seinem Austritt aus dem Völkerbund. Die außerordentliche Völkerbundsversammlung, die am Dienstag zusammentrat, hat zunächst einen allgemeinen Bericht über die Lage in dem Streit entgegengenommen und sich dann auf Freitag vertagt, dann soll zu dem Keunghner-Bericht Stellung genommen werden. Wird er gebilligt, so hat Japan keine Abordnung bereits angewiesen, wenn ja zu verlassen; den Bericht nicht zu billigen, würde aber eine ungeheure Blamage für den Völkerbund bedeuten. Inzwischen führt Japan den Krieg gegen China in der Provinz Jehol munter weiter und fragt keinen Völkerbund nach dem Völkerbund. Man darf auf die Entscheidung am Freitag gespannt sein; wahrscheinlich werden sich aber Japan und der Völkerbund früher oder später doch wieder zusammenfinden. Die plötzliche Freundschaft Englands für Japan hat mittlerweile durch die von einem Oppositionsabgeordneten im Unterhaus festgestellte Tatsache ihre Erklärung gefunden, daß von einiger Zeit eine große Menge englischer Waffen an Japan verkauft worden ist.

Sonntagsgedanken

Ein hoher Beruf

Menschen und Dinge mit unsichtbaren Händen zu lenken, ist das Feinste des Lebens. C. F. Meyer.

Alle müssen wir an der Last von Weh, die über der Welt liegt, mittragen. A. Schweiger.

Was ein Mensch an Gütigkeit in die Welt hinausgibt, arbeitet an den Herzen und an dem Denken der Menschen. A. Schweiger.

Unsere Bestimmung?

Im Leben unserer Großten läßt es sich immer wieder beobachten, wie es aus durchaus nicht außergewöhnlicher Umgebung langsam emporsteigt, wie die allerwenigsten von ihnen von Anfang an sich über ihre Berufung klar sind. Und dann kam plötzlich, ihnen selbst so überraschend wie der Umwelt die Stunde, in der deutlich und klar ihre eigentliche Bestimmung vor ihnen stand, das Werk, zu dem Gott sie berufen. Sie bekamen offene Augen für die Hand, die sie unsichtbar gehalten und geführt, noch ehe sie es wußten.

Und wir? Für die allermeisten unter uns erschöpft sich dieses Dasein in ganz schlichten Pflichten, Freuden und Schmerzen. Aber ist es darum anders als im Leben der Großen der Menschheit? Dürfen wir nicht in derselben Gemütsheit leben, daß unser ganzes Leben neben dem, was vor Augen ist, neben keinem äußerlich sichtbaren Zweck und Ziel, noch eine Aufgabe und ein Ziel hat, das der Welt um uns her nicht deutlich, uns selber in seiner ganzen Tiefe und Herrlichkeit vielleicht auch noch nicht verständlich ist? Darf es nicht auch unsere Zuversicht sein, daß es gar nichts in unserem Leben gibt, auch keine Kleinigkeiten und scheinbaren Zufälle, die nicht in dem von Gottes Hand gezeichneten Plan unseres Lebens ihren bestimmten Zweck zu erfüllen haben? Für uns aber gilt es, in aller Stille das Unfrige zu tun. Als Christen sollen wir es tun, ein Leben an seinem Platz. Im Beruf, in der Familie, in der Gemeinschaft der Kirche und des Staats, in der Freude, im Schmerz, in den langen Strecken unseres Lebens, denen der Alltag ihr Gesicht gibt — überall, da ist auch uns ein Stücklein des großen Gottesplans zur Ausführung anbefohlen: „Dah er offenbar würde“. In unserem Volk, in seinen Ordnungen und Einrichtungen, unter den vielen, die Gott nicht kennen, daß die Gotteswirklichkeit lebendig werde. Das ist eine Sendung, groß genug für uns, daß wir Herz und Zeit und Kraft dafür hergeben. K. E.

Patent-Büro Stuttgart, Königstr. 4 (Universum)
Koch & Bauer
Telefon 290/26, 29 jähr. Praxis
Genaue Adresse beachten!

Der Tod auf Hohenfried

Roman von Kurt Martin

Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck verboten
Copyright by Verlag „Neues Leben“, Bayr. Gmain

33 Ihre Augen flogen durch den ihr so vertrauten Raum, und tausend liebe Erinnerungen an den toten Onkel wurden wach.

Alles vorbei! Alles Glück tot und begraben! — Albert rettungslos dem Verderben preisgegeben. — Ja, Albert! — Langsam schritt sie in dem großen Raume hin und her, dahin und dorthin.

Was wollte sie hier? — Entlastungsbeweise für Albert finden? — Wo denn? — Hatte nicht hier die Kriminalpolizei schon alles durchsucht? Hatte nicht auch der Detektiv — dieser ihr so unheimlichste Max Jobst — hier gesucht? — War denn nur Belastendes für Albert zu finden? — Die roten Wollfäden, ja, die hatte der Kriminalinspektor Stein entdeckt. Das mußte doch auf eine andere Spur leiten. — Ob dieser Holler doch etwas mit dem Wort zu tun hatte? —

Sie sank seufzend auf den Sessel vor dem Schreibtisch. Und wieder kam die Erinnerung zu ihr. Sie sah Joachim Gerdahnen, wie er so oft hier vor seinem Schreibtisch saß, wie er mit ihr in seiner lieben, väterlichen Weise sprach.

Alles Glück schien mit ihm von Hohenfried gewichen zu sein! — Und was kam noch? — Was wurde aus Albert? — Was wurde aus ihr? —

Es stieg ihr plötzlich heiß in die Augen. Sie sank mit dem Oberkörper auf den Schreibtisch nieder, trampfte die Hände um das Holz, und schaute quälend. Ein leises Knacken ließ sie aufschauen.

Was war das? — Sie sah links unten am Aufbau des Schreibtisches ein kleines Türchen offenstehen.

Was war das? — Das war doch vorher nicht da! — Dieses Türchen hatte sie doch überhaupt noch nie an dem Schreibtisch gesehen! —

Belend griffen ihre Finger hinzu. Das war ja ein Geheimfach! Ganz unauffällig war das Türchen in die Verzierung des alten Möbels hineingearbei-

tet. — Wie hatte es sich aber plötzlich öffnen können? — Hatte sie mit der Hand eine geheime Feder berührt? —

Etwas Weißes leuchtete ihr aus dem Innern des Faches entgegen.

Briefe? — Was mochte Joachim Gerdahnen hier verwahrt haben? — Ob sie das lesen durfte? — Ob vielleicht jetzt eine Klärung kam? —

Sie griff hastig nach den Papieren. Es waren zwei Briefe in Umschlägen und eine Quittung.

Die Quittung las sie zuerst: „Ich bescheinige hiermit, von Herrn Joachim Gerdahnen die ihm gestern am 22. August geliehenen 25 000 Mark zurückgehalten zu haben. Da ich den mir von Herrn Joachim Gerdahnen ausgestellten Schuldschein verlegt habe, bescheinige ich hiermit den Erhalt des Geldes. Der Schuldschein ist damit gegenstandslos geworden. Hohenfried, am 23. August, August Holler.“

Also hatte Holler doch dem Onkel Geld geliehen; aber er hat es zurückgehalten! — Und verlangte es nun noch einmal. —

Und die Briefe? — Sie sah auf die Umschläge.

Beide waren sichtlich von der gleichen Hand geschrieben. Eine Frauenhandchrift. Der eine war in Zürich aufgegeben, und der andere in Köln. Das Schreiben aus Köln war ein Eilbrief. — Ob das der Brief war, den der Onkel bei ihrer Geburtstagsfeier in Empfang nahm? —

Ein Absender stand nicht auf dem Brief. Sie zog das in Zürich zur Post gegebene Schreiben aus dem Umschlag und las:

Zürich, den 20. August.

Lieber Joachim!

Ich danke Dir für alles! Mein größtes Glück ist es, daß Du Sigris wie eine Tochter liebst. Mein Kind hat also eine Heimat bei Dir gefunden. Wenn ich darüber nachdenke, sage ich mir, daß Du recht hast. Ich will Sigris Frieden nicht kören, sie soll nichts von mir erfahren. Sie soll auf Hohenfried bleiben und glücklich werden. — Aber sehen muß ich sie noch einmal auf Hohenfried. Ich komme am 22. August nachts zwölfw Uhr zu Dir über die Terrasse in Dein Arbeitszimmer. Sorge dafür, daß wir ungestört sind.
Rora.
Des Mädchens Augen hatten sich beim Lesen geweitet. Wer schrieb da? — Rora? — Und von ihr schrieb die

Frau? — Das — das war ja ihre Mutter, die da schrieb! — Ihre Mutter, von der sie so viele Jahre nichts gehört hatte. — Ihre Mutter war hier? — Hatte sich der Onkel von Holler das Geld geliehen, um es ihrer Mutter zu geben? — — Wo- zu? — Was war das alles? — Was sollte das bedeuten? — Warum kam die Mutter nachts, ganz geheimnisvoll? —

Sie griff hastig zu dem anderen Schreiben. Das war kurz und lautete:

Köln, den 21. August.

Lieber Joachim!

Ich kann am 22. August nicht bei Dir sein. Ich muß mein Kommen um einen Tag verschieben. Erwarte mich am 23. August nach elf Uhr abends in deinem Arbeitszimmer. Laß die Terrassentür offen!
Rora.

Sigris Sundborg starrte angstvoll auf diese Zeilen. Was war das? — Ihre Mutter — ja, das war ihre Mutter — die war am 23. August hier auf Hohenfried gewesen, nach elf Uhr abends? — In der Wornnacht? — Was war das für ein Rätsel? — Was wußte ihre Mutter von dem Worte? — Was war geschehen? —

Eine Stimme ließ sie emporschnellen. „Was treiben Sie denn da!“ Sie fuhr herum. Max Jobst stand hinter ihr.

Jornwärde liegt ihr in die Wangen. „Ich verbitte mit Ihre Spioniererei! Sie sind aufdringlich!“

„Bitte lehr! Ich bin von Ihrer Frau Tante angeheilt, hier Geheimnissen nachzuspüren. — Und das da ist offenbar ein Geheimnis!“

Er trat an den Schreibtisch heran und fingerte an dem Geheimfach herum. „Großartige Arbeit! — Sehr gut gemacht! — Das Fach da habe ich noch nicht entdeckt. — Von dem weiß wohl noch niemand etwas.“

Er sah sie mittrauisch an. „Woher kannten Sie dies Fach?“

„Ich kannte es bis heute nicht. Durch Zufall ließ ich darauf.“

„Das glauben Sie ja selbst nicht!“ Sie sprang auf. „Was erlauben Sie sich?“

(Fortsetzung folgt.)

Hotel zur Giraffe

Strichzeichnung von Max Geißler.

Es waren von diesem Hotel nach Kimberley noch zwei Wegstunden. Der Wirt hieß Doole und seine Frau Jo. Sie hatten ein paar Kinder.

Das Haus war vollkommen winddicht. Aus Ziegeln erbaut, die sich ein Bur einst an dem Flußbett gestrichen hatte, das in einer Viertelstunde zu erreichen war. Zu Zeiten rann Wasser darin, zu Zeiten nicht. Dann lag Lehm davor und sperrte durstig das Maul auf. Vor dem Haupte trugten ein paar Hühner im Sand. Und eine Sau, eine behäbige Matrone, schnüffelte da im Dreck. Die Fenster waren schmutzig, die und da mit Lappen verstopft und mit alten Hüten. Die grünen Stabvorhänge klapperten im Wind und hingen, wie es ihnen gefiel. Rechts von der Tür war ein Schild. Das zeigte an, was es zu trinken gab, und daß man hier schlafen könne. Es kam selten einer, diese Gelegenheit zu benutzen.

Eines Tages trat darin ein Wandel ein. Am Ufer des Flusses entstand eine Siedlung. Ein paar Indianer, ein paar Regier, ein paar Chinesen bauten hier Hütten aus Holz oder ihre Zelte. Menschen, die im Lande herumzigeunerten und die in dieser Abseitigkeit ihr Glück auf Diamanten versuchen wollten. Eine Vagabundenkolonie. Ein paar Wochen schnüffelten sie im Lehm, wie die Sau vor der „Giraffe“. Dann steckten sie das auf und versammelten sich allabendlich zu einem Trunk im Schonraum von Doole und Jo. Dabei ging es geräuschvoll zu.

Und wenn die Gäste in die Nacht versickerten — einer nach dem anderen — schleppte jeder einen Ziegel von der Hofmauer mit fort.

Doole konnte sich das nicht erklären. Aber wegen ein paar lumpiger Ziegel aus einer brüchigen Mauer wollte er seine Kunden nicht verlieren. Er sah also nicht hin.

Dann hatte sie ihm in der Nacht zwei Ferkel gestohlen. „Ihr Zigeuner“, sagte er am anderen Tage, „was fällt Euch ein, mir meine Ferkel zu holen?“ Sie wußten von nichts. Aber es kam zu einer Schlägerei. Dabei mußte Frau Jo mit dem Besenstiel helfen. Nun, Bad schlägt sich, Bad verträgt sich!

Als die Mauer abgetragen war, machten sie sich ans Haus. Brachen da einen Ziegel und dort einen heraus.

„Ihr Hunde“, sagte Doole gemütvoll, „wollt Ihr mir denn das Haus über dem Kopf einreißen?“

„Ah, lei doch kein Narr, Mensch!“

Doole führte sie an Ort und Stelle. In der Tat, das „Hotel zur Giraffe“ sah schon aus, als hätte es in einer Belichtung gestanden: Da verdat sich Doole ihren Besuch und laute sich eine Bulldogge. Dieser Bluthund war auf den Mann dressiert. Nachts strich er ums Haus. Und am Morgen konnte Doole sammeln, was von der Haut in der Finsternis auf dem Schlachtfeld herumlag: den Pantoffel eines Chinamanes; ein Regierohr; ein Stück Schwarte vom Schädel ein Anders, und was der Dinge mehr waren. Dieser Hund war der gute Geist der „Giraffe“. Sie wollten ihn vergiften. Er rührte kein Stück Fleisch an, das ihm nicht von seine Herrn gereicht war.

Je nun, was eine richtige Vagabundenkolonie ist, die steht nicht ab. Eines Tages erschienen sie und hielten sich in gemeinsamer Entfernung. Doole bewaffnete sich mit einer Fackel und Jo mit dem Besen. Sagte Doole: „Wenn Ihr nicht umkehrt, laß ich den Hund los!“

„Das wäre sehr dumm von Dir, Doole! Denn, weißt Du, wir wollen Dir die „Giraffe“ abkaufen!“

„Das ist eine andere Sache“, sagte Doole, er hatte längst nach einem Gefühl. „Aber das Haus kostet dreihundert Sterlinsen.“

„Dreihundert Sterlinsen? Ein Mordsgeld.“

„Wenn Ihr das nicht bezahlt, laß ich den Hund los!“

Man konnte darüber reden. Sie gingen zu ihm ins Haus. Der Kauf wurde fertig. Am nächsten Montag wollten sie in Kimberley zum Notar gehen, da sollte Doole seine dreihundert Sterlinsen kriegen.

Doole sagte: „So will ich jetzt die zwei Ferkel schlachten, die Ihr mir gelassen habt, versteht Ihr? Den Verkauf müssen wir feiern.“

So brachte ihm das Schlachtmesser. Auf der Stiege zur Tür weiste er es. Und wie er so strich, hin und her und hüt, hüt... ja! da zerbrach die Klinge. Sprang mitten entzweit und Doole — den Stumpf in seiner Hand, hieb gegen den Ziegel, an dem er gewetzt hatte. Der Ziegel zerbrach.

„Allmächtiger Himmel, was ist das?“

Ein Diamant! Doole löste ihn heraus. Wog ihn in der Hand. Er hatte seine dreihundertzwanzig Karat! Ein Licht ging ihm auf. Er hieb mit dem Stumpfe des Messers gegen andere Ziegel in der Mauer des Hauses. Diamantensplitter waren darin.

Aus dem Verkaufe des Hauses konnte nichts werden. Fort mit der Vagabundenkolonie... „Hinaus, hinaus!“ schrie er. „Oder ich lasse den Hund los!“

Da strichen sie ab.

Der Lehm, aus dem die Ziegel bestanden, stammten aus dem Bette des Flusses.

Doole hatte nicht gedacht, daß seine arme Bude aus Diamantensplittern erbaut war.

Nach einer Woche konnte niemand mehr sehen, daß an jener Stelle das „Hotel zur Giraffe“ stand — selbst der Staub war da durchs Sieb gewirft! Und noch aus diesem Staub hatte man eintaufenddreihundert Sterlinsen gelöst.

Keine fremde Frau

Eine Pantomime von Werner Leiß.

Ich erzähle Ihnen eine kleine Szene, die ich unlängst belauscht habe. — denken Sie sich hinzu, was Ihnen beliebt.

Ich sah — es war Morgen, richtig: es ging bereits gegen Mittag — in der Halle irgend eines Hotels irgendeiner großen Stadt, sah in einem Klubsessel, hinter meiner Zeitung. Wenn ich sie etwas sinken ließ, konnte ich die Eingangstür, das Bureau und den größten Teil des Raumes überblicken. Meine Lektüre fesselte mich nicht sonderlich — lieber Himmel, das werden Sie verstehen; aber auch meine Umgebung war in keiner Weise beachtenswert: an der Hotelier stand ein Boy mit stumpfem Kindergeßicht in hellblauer blauer Uniform mit Goldknöpfen; der Chef de réception am Bureau klappte an seinem schwarzen Schnurrbart, sofern er sich nicht umwandelte, um distret zu husten, worauf er mir jedesmal einen mißbilligenden Blick zuwarf — ich war der einzige Gast in der Halle und sah

1. Zuführung
Ihrer alten
Lebenskraft

2. Marktgängigen
Produkten

3. Billigste
Kraftfütterung
mit günstigem
Einkaufspreis

nur durch reichliche
KALI-Düngung

müßig, und das pflegt ändern peinlich zu sein, wie Sie wissen.

Dann begann es. Der Boy rief die Tür auf, eine schwarzgekleidete, verschleierte Dame trat ein und ging zum Büro, gleichzeitig kam lautlos eine junge, schmähliche Frau in hellgrauem Reifekostüm die Treppe herab. Bei der Begegnung stockte für den Bruchteil einer Sekunde. Die Ankommende ging zum Büro, mit glattem Lächeln begrüßte sie der Chef de réception, ein irgendwie aufgestauchter Boy nahm ihr das schwarze Laßtöcherchen ab, sie erledigte die Formalität der Anmeldung und wurde zum Lift geleitet, ohne daß sie sich nach der anderen umwandte, die sich mittlerweile gesetzt hatte, an einen der niedrigen Tische, auf dessen runde Metallplatte sie mit der behandschuhten Linken in gepulvert oder echter Neurostiat trommelte.

Schmollendes Warten auf einen jungen Gatten oder Geliebten? Aha, da war er bereits. Mitte der Zwanzig, blond ein wenig verlehrt, gut raffiertes Durchschnittsgesicht, von tadelloser Kleidung und Haltung. Ich spürte, wie er mich im Vorübergehen anfas.

Sie blidete erst auf, als er unmittelbar vor ihr stand, sie sprach, er hob leise die Augenbrauen, sie warf den Kopf zurück, seine Lippen wurden schmal, sie zuckte die Achseln und ging. Er ließ sich in den Sessel neben jenem gleiten, den sie innegehabt hatte.

Der Schauspiel hatte sich so gut wie gar nicht verändert — aber ein neuer Spieler war aufgetreten, jener tadelloser gekleidete junge Herr im Klubsessel wenige Meter vor mir. Er schlug mit dem Handhieb in die Luft, wie nach einer Fliege.

Sah wahr, nein, sprang er auf, verdugt, wahrhaftig erschrocken. Die Treppe herab kam die schwarzgekleidete Dame und schritt auf ihn zu. Jetzt trug sie keinen Schleier, ihr noch ganz jungmädchenhaftes Gesicht war von einer durchsichtigen, zerbrechlichen Schönheit; auf ihren Lippen jerrann ein dünnes, hoffnungsloses Lächeln, die Augenlider hielt sie gekent. Was die beiden sprachen, konnte ich der Entfernung wegen nicht verstehen. Sie sahen, zwischen sich, den niedrigen Tisch mit der Metallplatte, und sprachen, oder vielmehr: sie war es, die sprach. Er blidete zu Boden.

Eine verlassene Geliebte? Warten Sie ab.

Sie legte ihre Hand auf die seine, er zog sie langsam zurück. Sie führte ihr Taschentuch flüchtig tupfend über das Gesicht. Nun sprach er. Sie antwortete. Er schüttelte, noch immer zu Boden blidend, kaum merklich den Kopf. Sie sprach schneller, eindringlicher, leicht vorgeneigt. Er hob die Hand, in einer merkwürdig zagen Geste der Abwehr. Während sie, ihn von unten heraus ansehend, zu sprechen fortfuhr, wurde sein Mund schlaff, sein Kinn sank auf seine Brust. Wieder griff sie nach seiner Hand; er duldete es. Dann — er atmete hörbar, es klang wie ein Keuchen — erhoben sie sich, gingen zur Treppe, gingen hinauf.

Ahnen Sie bereits, was sich nun vollzog? Sie lächeln? Auch ich lächelte in jener Minute. Aber warten Sie ab.

Ich sah, durch die Glasstür, ein Auto vorfahren, hörte ein krächzendes Hupensignal, der Boy rief die Tür auf, es erschien die schmähliche junge Dame von vorn, die geschmeidige, im hellgrauen Reifekostüm, sie sprach ungeduldig auf den Jungen ein, er stürzte dienstbeflissen zur Treppe da — da dröhnten, gedämpft, doch schreckhaft, deutlich, in kurzer Abfolge, zwei Schüsse.

Der Boy nahm in fliegender Hast drei Stufen auf einmal, der Chef de réception stolpert ihm mit flatternden Rockschößen nach, im oberen Stadtwert begann ein Ge-

Kampf gegen die Grippe!

Logal-Tabletten sind ein hervorragend bewährtes Mittel gegen Grippe und Erkältungskrankheiten. Logal ist stark harnsäurelösend und in hohem Maße bakterienstödtend! Im Anfangsstadium genommen verhindert Logal den Ausbruch der Grippe. Erstaunliche Erfolge! Mehr als 6000 Verze-Gutaenten! Ein Versuch überzeugt. In all. Apoth. Nr. 129. 12.9.1018, 8.06.1018, 24.8.1018, 26.11.1018.

laufe, ein erschrecktes Geruf und Getreisch, ein undeutliches, wirres Hin und Her. Die geschmeidige, junge Dame sah derweil und puderte sich, wobei sie in ein niedliches Silberspiegelchen schaute.

Am Treppenaufgang erschien der Chef, nicht bleich, sondern dunkelrot, hinter ihm ein heftig gestülpter Kellner, ein schluchzendes Zimmermädchen. Er stotterte, er war seiner Stimme nicht Herr: „Gnädige Frau —!“ Er wischte dem Handrücken über die Stirn, im verfluchten Näherkommen: „Ihr Herr Gemahl — — Etwas Entsetzliches!“ dann hatte er sich gesetzt, den Rest klüßerte er.

Ich hatte meine Zeitung sinken lassen, äußerst gespannt.

„Oh“, sagte meine junge Dame halblaut, „oh“. Dann schüttelte sie sich angewidert. „Kann ich telefonieren?“ Der Chef wies auf den sonst sicherlich nicht für Hotelgäste bestimmten Apparat des Büros. Sie nannte eine Nummer, wiederholte sie, der Chef stand hinter ihr, als wolle er sie auffangen. Sie sprach mit heftlich zwitschernder Vogelstimme: „Bibi? Ja? Ja, ich. Denk' dir nur, Eugen hat sich erschossen. Wie gräßlich, wie gräßlich peinlich! Wie? Ja, hier im Hotel, mit einer fremden Frau, nein, mit keiner fremden, ich erzähl dir nachher. Wie?“ Du mußt mir helfen. Ja? Ich war schon auf dem Wege zu dir. Kimm ein Auto. Ich warte hier. Ja, Ja.“

Sie legte den Hörer in die niederklunkende Gabel, „Schaffen Sie mein Gepäck herunter, aber schnell. Was ist Ihnen denn?“ Sie mußten doch einsehen, daß ich hier nicht bleiben kann.“

Dann trat sie vor einen Wandspiegel und richtete ihren reizenden kleinen Hut.

Witzgede

Der Gipfel der Höflichkeit.

Gast (in einem Restaurant): „Was gibt's zu essen, Herr Wirt?“

Wirt (unter zahlreichen Verbeugungen): „In Ihren Diensten, mein Herr; gehoramsamste Kafe blau, untertänigste Forellen und ganz ergebnisse Frankfurter Würsten.“

Letzte Chance.

„Liebste Olga, werden Sie mich niemals erhören? Befragen Sie doch Ihr Herz!“

„Ich frage mein Gehirn, und das sagt: Nein!“

„Und darf ich nie auf eine Gehirnverweichung hoffen?“

„Na, Fräulein, hast du denn schon Religionsunterricht?“

„Natürlich, Onkel.“

„So? Dann kannst du mir gewiß auch sagen, wer Adam ist?“

„Nein, Onkel, soweit sind wir noch nicht!“

Der Arzt, der zu dem erkrankten Dienstmädchen gerufen wurde, fragte: „Ihnen fehlt doch gar nichts. Warum liegen Sie eigentlich im Bett?“

„Weil ich seit sechs Wochen keinen Lohn bekommen habe!“

„Machen Sie Platz“, sagt der Arzt, „ich habe noch eine unbezahlte Liquidation von zwei Jahren vorzuweisen.“

Glaubst du denn, daß das Geschäft von dem jungen Krause gehen wird?“

„Gehen? Was heißt gehen? Gar nicht zu halten wird es sein, so wird es gehen!“

Im Gasthaus „Zur grünen Linse“ steht ein Kullikantomat. Ein Bettler kommt herein, steck einen Groschen in den Automaten, hört sich das Stück an und geht dann mit der Münze in der Hand durch das vollbesetzte Gastzimmer: „Eine Kleinigkeit, bitte, für die Musik!“

Persil ist

Das ist das Beste, was es zum Waschen gibt. Denn es ist einzigartig.

grenzenlos beliebt

Jetzt am billigsten

Überzeugen auch Sie sich von den vielen Vorzügen unserer guten Edelweißräder gegen ein gewöhnliches Fahrrad u. wieviel billiger Sie es jetzt kaufen können (sogar Nähmaschinen, Gummirollen, Rahmen, Pedalen und alles Andere). Katalog 130 mit neuesten Preislisten an jeden gratis und franko. Sie werden staunen. Bisher über 1/2 Million Edelweißräder geliefert.

Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg 32

Fahrradbau-Leistungsfähigkeit pro Woche 1000 Edelweißräder

Büchertisch

Gemeindericht in Württemberg.

Das in fünf Auflagen bei zahlreichen Behörden und bei vielen Gemeinderäten des Landes verbreitete Buch „Der Gemeinderat in Württemberg“ hat seiden keine 6. Auflage erlebt und ist, fast bereichert, nun unter dem umfassenderen Titel „Gemeindericht in Württemberg“ im Verlag Dietel und Später, Keutlingen, erschienen. Der Hauptzweck des Buches, d. h. die den Gesetzestexten vorangestellte umfassende gemeinverstandliche Darstellung ist geblieben, erweitert, vertieft und auf den neuesten Stand der Gesetzgebung gebracht. Der Textteil enthält neben der Gemeindeordnung nicht nur die vollständige Vollzugsverordnung, sondern überdies auch noch die Gemeindewahlordnung, die Landessteuerordnung und das Gemeindesteuergesetz; letzteres in der allerneuesten Fassung mit der erst kürzlich Gesetz gewordenen Einkommensteuer. Ein praktisches Nachschlageverzeichniss erleichtert die Benutzung des Buches, das über bei staatlichen wie Kommunalbehörden, auf den Rathhäusern und bei den Gemeinderäten der Städte und Gemeinden wie seine Vorgänger begrüßt wird. Der ungewöhnlich billige Preis des 400 Seiten starken, in Leinen gebundenen Buches, ist eine besondere Leistung des Verlags. Das Buch ist zum Preis von nur RM. 3.50 in der Buchhandlung Jaiser, Magdler vorräthig.

Füttert die hungernden Vögel!



Aus vergangenen Zeiten

Vor 50 Jahren.

Durch aufopfernde Tätigkeit bei Brandfällen in Heiterbach und Mühringen v. H. H. H. wurden die Wehren beider Orte öffentlich belobt.

Aus Wildberg kommt die Klage über arbeitslose Handwerksburshen und arbeitscheue Vagabunden. In einem Monat wurden dortselbst 396 Personen mit einem Kostenaufwand von 115,70 Mark belästigt und beherbergt.

Da durch das Hochwasser verschiedentlich Ufermauern zerstört und in die Nagold gefallen sind, wurde eine allgemeine Nachräumung angeordnet.

Der „Gesellschaft“ vom 21. 2. 1883 gibt Weisung über die Behandlung von Erdölampfen und Beschneiden des Daches.

Auffallend zahlreich sind zu damaliger Zeit die Schiffsfahrtsanzeigen im „Gesellschaft“ die für Auswanderung nach Amerika werden.

In Ulm gewann der Inhaber eines 50 Bja. Casinos bei der Männerbaulotterie 75 000 Mark, worauf er seinen Laden in der Gaisfischgasse von der glücklichen Schuljugend ausplündern ließ.

In Heilbronn haben Bäckerlehrlinge, die mit ihren Meistern unzufrieden waren, eine Versammlung in ein Lokal einberufen; dortselbst wurden sie von dem Wirt mit einem wohl konfektierten Ohrlöffel empfangen und behandelt. Die Versammlung ist nicht zustande gekommen!

In München wurde in den königlichen Theatern die zwangsweise Abgabe der Garderobe eingeführt.

Im hies. Rathaus in Landshut (Bay.) waren 2000 Bettstühle verlegt, weshalb der Magistrat beschloß, Bettstühle nicht mehr als Pfand anzunehmen.

Richard Wagner ist am 13. Februar in Venedig gestorben. Meldungen besagen, daß bis zum 15. Februar 1883 1400 Kränze angekommen seien und sich Cosima Wagner, einem Gelübnis getreu, die Haare abgeschnitten habe, um sie im Sarge dem Toten mitzugeben.

Vor 25 Jahren

Der Sängertanz trennt sich vom Militär- und Veteranenverein Nagold und konstituiert einen Gesangverein mit vollständig selbständiger Verwaltung unter dem Namen „Sängertanz Nagold“.

Das feinerste von Schönfelder Lampart in Rohrdorf gekaufte Karzer Maier'sche Anwesen in Nagold ging in den Besitz von Schreinermeister Gabel über.

Im hiesigen Elektrizitätswert ist ein kleiner Brand ausgebrochen, der vor Eintreffen der Feuerwehr gelöscht werden konnte.

Die Nagolder Stadtkapelle zeigte sich bei einem Konzert in der Traube erstmals in Uniform.

Im Schwarzwaldbräuhäus in Wildberg fand eine Butterschau statt. 16 Genossenschaftsmolkereien beteiligten sich an dieser Ausstellung.

Die Gemeinde Unterjettingen bereitzte ihrem scheidenden Lehrer Schmitz eine würdige Abschiedsfeier.

Bei einem Steinbruch an der Straße nach Schlettingen wurden durch einstürzende Erdmassen die beiden Steinhaue Gottlieb Kay und Christian Gutekunst, je 26 Jahre alt von Hochdorf v. H. H. H. getötet.

Der Bau des Schauspielhauses in der Kleinen Königstraße in Stuttgart wurde beschlossen.

Die Fensterbrieftumschläge wurden eingeführt und von der Post zugelassen.

Etwa 4000 Kriegsteilnehmer aus den Jahren 1864, 66/70/71 richteten eine Petition an den Reichstag um Bewilligung eines Ehrensoldes von monatlich 10 Mark.

König Carlos von Portugal und der Thronfolger Ludwig Philipp fielen in Lissabon einem Attentat zum Opfer.

Zeitung und Krise

Der wirtschaftliche Tiefstand findet seinen Ausdruck in der ungeheuren Arbeitslosigkeit, im Elend der Massen, im riesigen Anwachsen der Zwangsversteigerungen, im Rückgang der Einnahmen und des Einkommens. Ganze Betriebe und private Haushaltungen werden gezwungen, ihre Ausgaben nach Möglichkeit einzuschränken und zu droffeln. Darin liegt aber eine Gefahr. Man muß streng unterscheiden und abwägen zwischen nötigen Ausgaben, die geeignet sind, zu neuen Einnahmen zu führen und solchen, die in dieser Beziehung nicht so wichtig sind.

Unter dem Krisenzustand versteht man einen vorübergehenden Tiefstand der Wirtschaft. Die Krise mag also einmal zu Ende gehen, ein Dauerzustand mühte zum vollkommenen Zusammenbruch der Wirtschaft und damit des ganzen Volkslebens führen. Der neue Aufbau nimmt einen umso längeren Zeitraum in Anspruch, je länger die Krise selbst gedauert hat und je größer die wirtschaftlichen Umwälzungen sind. Zu Veränderungen wird es aber immer führen. Diesen Veränderungen muß sich der einzelne anpassen versuchen. Eine Anpassung ist aber nur dann möglich, wenn sich jeder Einzelne genau orientiert und die Veränderungen in den Tageszeitungen laufend verfolgt. Wir können uns diese Einrichtung aus dem öffentlichen Leben nicht mehr hinwegdenken. Gegenwärtig muß man, wenn man die Vielheit des Stoffes und die Vielseitigkeit der Nachrichten in Betracht zieht, den niedrigen Bezugspreis der Zeitungen hervorheben. Zudem arbeiten sie mit Hilfe des Telegrafen und der neuzeitlichen Nachrichtendienste sehr rasch. Selbst die einzelnen Berufsgruppen erhalten laufende Nachrichten über ihre gegenwärtige Lage, so daß sich die einzelnen Berufsangehörigen durch die Zeitung miteinander und mit ihren Aufgaben und Bestrebungen verbunden fühlen können.

So muß jedermann, ob Geschäftsmann oder private Person, diese keine Ausgabe machen, die seine Zeitung verurteilt und die, wenn man sich die Nachrichten zu Ruhe machen kann, sicherlich reiche Zinsen trägt und oft vor größeren Verlusten bewahrt. Eine Besserung der Verhältnisse kann nur dann eintreten, wenn alle zusammenleben und zusammenarbeiten. Der einzelne kann nicht mehr allein stehen, wir sind zur Volks- und Schicksalsgemeinschaft verbunden. Diese Verbundenheit dem Ganzen zu übermitteln und sie den Einzelnen fühlen und zum Bewußtsein kommen lassen, ist ein Hauptziel und gegenwärtig die wichtigste Aufgabe einer Tageszeitung, wie sie der 107 Jahre alte „Gesellschaft“ verkörpert.

Vierteljahresbericht der Deutschen Reichspost

Die Deutsche Reichspost veröffentlichte jochen ihren Bericht über das dritte Viertel (Oktober bis Dezember) des Rechnungsjahrs 1932. Gegenüber dem Vorjahr ist der Betrieb in den meisten Verkehrsbezirken zurückgefallen. Gegenüber dem zweiten Viertel (Juli bis September) hat sich die Verkehrsveränderung infolge jahreszeitlicher und konjunktureller Einflüsse in einigen Verkehrsbezirken etwas günstiger gestaltet.

Die Zahl der Postkonten stieg im Berichtsjahr um 3340 auf 1 021 819. Die Zahl der Rundfunkteilnehmer belief sich Ende Dezember auf 4 307 722; darunter waren 512 141 Personen (Blinde, Schwerhörige, Arbeitslose usw.) von der Zahlung der Gebühren befreit. In den Monaten Juli bis September 1932 wurden 165 Schwarzahnder rechtskräftig verurteilt.

Die Gesamteinnahmen im Berichtsjahr wurden mit rund 438 Mill. RM., die Gesamtausgaben mit rund 416 Mill. RM. ausgemittelt.

Die Münzreform

Die bereits vorbereitete Notverordnung über die Abänderung des Münzgesetzes hat durch den Regierungswechsel eine Aufschub erfahren, sie wird aber, wie verlautet, nach den Wahlen wieder ausgenommen werden. Bekanntlich soll das Einmarkstück künftig aus Nickel hergestellt werden, es wird also dann einen Metallwert von 3 Pf. gegen bisher 8 Pf. haben, was aber für seine Geldfunktion ohne Belang ist. Das Zweimarkstück

erhält statt eines Silbergehalts von bisher 50 nun einen solchen von 62 v. H. Das Fünfmarkstück wird kleiner und handlicher, es erhält die Größe des bisherigen Dreimarkstücks (das verkleinert und dafür einen Silbergehalt von 90 statt bisher 50 v. H. Dabei ist zu beachten, daß der Silberpreis am Metallmarkt in den letzten Jahren um die Hälfte gesunken ist. Die Scheidemünzen sind eben mehr und mehr auf Metallgedrucktes Papiergeld geworden, für dessen Festigkeit nicht mehr die metallische Deckung, sondern die Begrenzung des ganzen Zahlungsmittelumsatzes maßgebend ist. Die Rückficht auf Geldbeschaffung für das Reich wie in früheren Jahren darf nicht mitsprechen, und deshalb soll auch die neue Münzreform nicht zu einer Erhöhung des genügend großen Münzumsatzes führen.

Es ist übrigens von Interesse, daß der neue französische Finanzplan ebenfalls einen Ersatz von Silber durch Nickel vorsah; es sollten Fünffrankenstücke aus Nickel ausgebracht werden, die nach dem Währungsverhältnis einen Wert von 82 Pf. wie der frühere Goldfranken hätten und etwa unserem Einmarkstück entsprächen. Der Zweck wäre in Frankreich allerdings nur der Münzgewinn gewesen, der zur Sanierung der französischen Staatsfinanzen beitragen sollte. Der Plan ist anscheinend zurückgestellt worden.

Vom katholischen Landexamen. Nach dem Ergebnis des katholischen Landexamens werden 30 Kandidaten in die niederen Konvikte aufgenommen, nämlich je 7 von Wergentheim und Kottenburg, je 3 von Leutkirch und Kieddingen, je 1 von Biberach, Cannstatt, Ehingen, Ehlingen, Heilbronn, Kirchheim, Munderkingen, Oberdorf, Rottweil und Wangen. Den ersten Platz hat sich ein Schüler des Gymnasiums Kottenburg errungen.

Das juristische Studium überfüllt. Der Württ. Richterverein und die Württ. Anwaltskammer mahnen alle Abiturienten, ihre Eltern und Berater, sich vor Augen zu halten, daß auf Jahre hinaus mindestens 75 Prozent der jungen Rechtsanwärtler nach 8 Jahren teuren Studiums und angestrengter Arbeit als Referendar praktisch erwerbslos sein werden, selbst wenn sie auch zur Anwaltschaft zugelassen sein sollten. Sie mahnen, auch zu bedenken, daß der beste Schüler nicht wissen kann, ob er ein guter Jurist werden wird. Darum überlege sich jeder doppelt und dreifach, ob er dieses Studium ergreifen will!

Schiedsgericht für Vertragsstreitigkeiten zwischen Jahrgängen und Krankenkassen. Auf Grund der Verordnung des Reichsarbeitsministers über eine vorläufige Regelung der Vertragsstreitigkeiten zwischen Jahrgängen und Krankenkassen vom 24. November 1932 ist beim Württ. Oberverordnungsamt Stuttgart ein Vorläufiges Schiedsgericht unter dem Vorsitz von Präsident Scholl gebildet worden. Die Zuständigkeit des Schiedsgerichts erstreckt sich auf Württemberg und mit Zustimmung des Preussischen Ministers für Wirtschaft und Arbeit auch auf die Hohenzollerischen Lande.

Reichsarbeitsvertrag für das Versicherungsgewerbe. Wie die Reichsarbeitsgruppe Versicherungen im DVB. mittels wurde auf Vorschlag des Arbeitgeberverbandes der Reichsarbeitsvertrag für das deutsche Versicherungsgewerbe um 1/2 Jahr unverändert verlängert.

Das niederschlagsreiche Vorjahr hat vielerorts Lagernde und trank Getreidebestände hervorgerufen. Bei Schaden hätte verhindert werden können, wenn der Düngung und vor allem der Kaliverjorgung der Pflanzen mehr Beachtung geschenkt worden wäre. Gerade das Kal ist es nämlich, das der Lagererfahre und dem Krankheitsbefall des Getreides weitgehend vorbeugt und gleichzeitig Ertrag und Qualität aller Winterfrüchte und Futterpflanzen günstig beeinflusst.

Gemeinde Kuppingen

Oberamt Herrenberg

Am Mittwoch, den 1. März 1933, von vorm. 1/2 10 Uhr ab wird aus dem Gemeindevald verkauft:

Starkeichen



I. Kl. 18 Stämme zuj. 22,60 Fm.; II. Kl. 11 St. zuj. 11,93 Fm.; III. Kl. 10 St. zuj. 9,27 Fm.; IV. Kl. 17 St. zuj. 7,90 Fm. Zusammenkunft beim „Waldhäusle“.

Am gleichen Tage von 12 Uhr an vom „Waldhäusle“ ab sonstiges

Laubnußholz

52 Buchen I. bis IV. Kl. 48,60 Fm.; 7 Birken IV. und V. Kl. 6,48 Fm.; 17 Eichen IV. und V. Kl. 6,48 Fm.; 2 Kirschbäume IV. Kl. 0,80 Fm.; 3 Linden IV. und V. Kl. 0,72 Fm.; 74 Eichen und Bagenerichen V. und VI. Kl. 17 Fm.; 53 eichene und eichene Bagenerstangen.

Losverzeichnisse zu beiden Verläufen können vom Bürgermeisteramt bezogen werden. Liebhaber sind freundlichst einzuladen.

Kuppingen, den 10. Februar 1933. 339

Gemeinderat:

Vors. Bürgermeister Reinhardt.



90 Modelle

für Konfirmation und Kommunion für Knaben und Mädchen

Zu M. 1.— vorrätig in der Buchhandlg. Zaiser, Nagold

Junge Leute gesucht

von 18-25 Jahren, die Diener-Chauffeur, Kammerdiener, Hausmeister, Schloßverwalter, Leibjäger, Hotelbedienten werden wollen, ferner beste Ausbildung für Servierhelfer, Dienstmädchen, Saalbedienten, sowie sämtliches Personal für Privat und Hotel nach Besuch der

Schweizerischen Privat-Servier-Lehranstalt Himmelfingen, Marktstraße 27. Honorar zeitgemäß. Prospekt gegen Rückporto



Eierlegen-Kleinigkeit wenn Muskator steht bereit!

Muskator

Das Geflügelfutter in richtiger Zusammensetzung

Bergisches Kraftfutterwerk G.m.b.H. Düsseldorf-Hafen

Sämtliche Muskator-Erzeugnisse zu haben bei Hans Wolfram, Gross- und Kleinhandlung Glatten b. Freudenstadt. Tel. Dornstetten 335

An sämtliche Bezieher von Formularen!

Durch Vereinbarung zwischen den Firmen „Fogena“, Formulargenossenschaft württ. Buchdruckereien e. G. m. b. H., Stuttgart

und W. Kohlhammer, Buchdruckerei und Verlagsbuchhdlg., Stuttgart sind die Formularlager beider Firmen mit sofortiger Wirkung vereinigt worden. Dies wird im Interesse der angestrebten Vereinheitlichung des Vordruckwesens allerseits begrüßt werden.

Wir geben hieson unserer verehrten Kundschaft, insbesondere den Behörden gebührend Kenntnis.

Stuttgart, am 18. Februar 1933.

„Fogena“

Formulargenossenschaft württ. Buchdruckereien e. G. m. b. H.

W. Kohlhammer

Buchdruckerei und Verlagsbuchhandlg.

Alle Vordrucke der beiden Firmen können nach wie vor bezogen werden bei und durch die Buchdruckerei G. W. Zaiser, Nagold.

Zahltagstafeln

bei G. W. Zaiser, Nagold

Gesucht Vertreter

für den Verkauf von Heißeige Sparheiz-Platten und Staubsaugbürsten.

Briefsch. 5 Hachenburg (Westerw.)

Hundebörse
Am Sonntag, 26. Febr.
große Hundebörse
im „Pflug“, wozu höflich einladet
W. Nikolaus, Ehingen.

Beschäftigung und Verdienst!
finden Sie durch Übernahme und Verwaltung unserer Auslieferungslager.
Es kommen Leute aus Naalob und Umgebung in Frage, auch Arbeitslose.
Erforderliches Startkapital bei Übernahme 150 bis 300 M.
Sofortiger Verdienst.
Schriftl. Angebote an die Geschäftst. d. Btg. 440

Grippe? Husten?
Erfältungs-Krankheiten
Mentapin
blüht verblüffend schnell, ärztlich empfohlen. 2 RM. 1.—
Vorkast-Drogerie
W. Leischke - Nagold.

Neuwäscherei PHÖNIX
wäscht u. bügelt
Kragen
u. Oberhemden wie neu!
Annahmestelle:
Fran Fassnacht-Nagold
133 Malerstrasse, 14

18jährige
Kontoristin
perfekte Stenotypistin
sucht Stellung.
(2 Jahre prakt. tätig).
Gefl. Angeb. unter Nr. 414 an den „Gesellschaft“.

15 jähriges Mädchen
sucht Lehrstelle als
Damen Schneiderin
auch Konfekt. u. Ausst.
Gefl. Angeb. unter Nr. 413 an den „Gesellschaft“.

Avenarius
Baumpräparat
für Kalkbetmischung

Baumteer
empfehlen

Louis Schlotterbeck
Nagold, Freudenstädterstr.
Geräumige, neu hergerichtete 411

4 Zimmer-Wohnung
mit Veranda und Zubehör auf 1. April zu vermieten.
Gärtner zur „Krone“ Wildberg.

Hühneraugen
besitzt schmerzlos und ohne
Lebewohl
die Pfasterbände
Blachose (3 Pfaster) 65 Pf.
in Apotheken und Drogerien
Nagold: Apoth. Schmid.

